Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. a. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2845. Postscheckk. 6592 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" erscheint wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues der Landesregierung

Amtliche Nationalsozialistische Zeitung

Lippische Landes-Zeitung (ab 1. 7. 40)
Westfalen Nord der NSDAP und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 9 Rpf. Textanz., 77 mm breit 40 Rpf. B.B. ist Preisl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 Mk. d. Zust. durch Post 2.42 Mk. einschl. 62 Rpf. Postgeb. Die Lieferung d. Bezugspr. rechtl. kein. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 177 — Detmold, Sonntag, 30. Juni 1940 — 12. (174.) Jahrgang

Aufgefundene Dokumente klagen an

Neue Beweise für die Kriegsschuld der Westmächte — Der geplante Angriff auf das deutsche Ruhrgebiet durch Holland und Belgien erwiesen

Aus dem fünften Weißbuch des Auswärtigen Amtes zur Kriegsausweitungspolitik der Westmächte, aus dem wir bereits gestern einige interessante Einzelheiten veröffentlicht haben, geben wir im folgenden eine allgemeine Uebersicht über die darin enthaltenen wichtigen Dokumente wieder, die aufs neue den unwiderleglichen Beweis für die Kriegsschuld der Feindstaaten liefern.

Das Dokument Nr. 1 zeigt zunächst, daß die Operationsabsichten des englischen und französischen Generalstabes von vornherein auch das luxemburgische Gebiet mit einbezogen haben. Es handelt sich hier um den Befehl des „Führers einer mit Operationen in Luxemburg beauftragten französischen Abteilung". Der Befehl ist datiert vom 2. Mai 1940 und enthält eine Abänderung einer früher angeordneten Maßnahme für den Fall, daß der Befehl erteilt wird: „In Luxemburg einrücken. Abmarsch sofort!"

Das Dokument Nr. 2 ist ein Regimentsbefehl vom 2. April 1940, der für das 4. französische Kavallerie-Spähwagenregiment vorsieht, daß es gleich am ersten Tage des Einmarsches bis an die Maas vorzurücken hat und daß seine vorgeschobenen Abteilungen den belgischen Ort Marche und das 30 Kilometer südlich Lüttich gelegene Durbuy erreichen müssen.

Das Dokument Nr. 3 erweist in den Einzelheiten, wie weit die Vorbereitungen für den Einmarsch der französisch-englischen Truppen gediehen waren. So heißt es z. B. wörtlich in dem Befehl der 5. Leichten Division, daß besonders für den Einmarsch hergestellte und mit dem Stempel „französische Armee" versehene Gutscheine sowohl für die belgischen zivilen als auch Wehrmacht-Tankstellen gültig seien. Einen weiteren Beweis für die Vereinbarungen zwischen den beiden Generalstäben gibt Ziffer 5 dieses Divisionsbefehls, aus der klar hervorgeht, daß schon am ersten Tage des Einmarsches der französischen Truppen in Belgien motorisierte Einheiten auf belgischen Bahnhöfen ausgeladen werden sollten.

Das Dokument Nr. 4 ist ein Befehl der französischen Obersten Heeresleitung vom 16. April 1940, aus dem gleichfalls hervorgeht, daß für den Vormarsch nach Belgien die Benutzung des belgischen Eisenbahnnetzes vorgesehen war und daß ein umfangreicher Plan hierfür vorlag.

Das Dokument Nr. 5 ist ein besonders schlagender Beweis der genauesten Vorbereitung des französischen Vormarsches in Belgien. Es wird nämlich hier ersichtlich, daß besondere Skizzen der Vormarschstraßen auf belgischem Gebiet ausgegeben worden sind, die von den Schwadronen zu vervielfältigen waren. Auf diese Weise sollte sichergestellt werden, daß alle selbständigen Unterführer bis zum Gefreiten in der Lage waren, sich die Vormarschwege in Belgien genau einzuprägen. Und nun kommt das Entscheidende: Diese Maßnahme sollte schon bis zum 8. Februar 1940 durchgeführt werden.

Das Dokument Nr. 6 zeigt, daß diese Erkundungen des belgischen Gebietes nicht nur auf der Karte vorgenommen wurden, sondern daß die französischen Offiziere, wie seit längerem bekannt war, es als ihr selbstverständliches Recht ansahen, sich auch persönlich auf belgisches Gebiet zu begeben, um dort an Ort und Stelle Besichtigungen vorzunehmen.

Die Dokumente Nr. 7 und Nr. 8 zeigen, daß sich nicht nur gelegentlich einzelne französische Offiziere auf belgisches Gebiet begaben, sondern daß sogar

geschlossene französische Abteilungen in Belgien

schon längere Zeit vor dem 10. Mai stationiert waren.

Das Dokument Nr. 9 ist eine Aufzeichnung des Generalstabes der 9. französischen Armee zu „der geplanten belgischen Bewegung östlich der Maas" vom 28. März 1940. Diese geheime „Studie", von der eine handschriftliche Aufschrift sagt, daß sie für den Generalstab der 9. Armee bestimmt ist, enthält eine Kritik am belgischen Operationsplan, soweit dieser für den der 9. französischen Armee für den Durchmarsch durch Belgien zugewiesenen Abschnitt von Bedeutung war.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Der Führer in Straßburg

Führerhauptquartier, 29. Juni. Am Jahrestage der Unterzeichnung des Versailler Vertrages besuchte der Führer die alte deutsche Reichsstadt Straßburg. Auf dem elsässischen Ufer des Rheinübergangs von Kehl nach Straßburg begrüßte der Oberbefehlshaber der Armee, die den Durchbruch durch die Maginotlinie im Elsaß erzwang, General der Artillerie Dollmann, den Führer.

Nach einer Rundfahrt weilte der Führer längere Zeit im Straßburger Münster, diesem herrlichen deutschen Bauwerk, auf dem seit dem 19. Juni wieder die Flagge des Reiches weht.

Von Straßburg aus begab sich der Führer über Schlettstadt zu den Kampfstätten in den Vogesen und besuchte anschließend die Rheinniederung bei Breisach, wo der entscheidende Vorstoß über den Strom geführt wurde.

Querschnitt des Tages

Der Sonderberichterstatter des DNB. an der spanischen Grenze meldet, daß Freitag mittag General Lopez Pinto, Chef der 6. spanischen Militärlegion die Militärkommandantur an der spanischen Grenze besichtigte. Im spanischen Konsulat in Hendaye fand Freitag ein Empfang zu Ehren der deutschen Soldaten statt, an welchem der Militärattaché der deutschen Botschaft in Madrid, Oberst Bruns, und zahlreiche Offiziere und Mitglieder der spanischen Kolonie teilnahmen.

Der Sonderberichterstatter der Madrider Zeitung „Ya" in Biarritz unterstreicht als hervorstechendstes Merkmal der deutschen Besetzung, daß mit einem Schlag die große Menge salomonischer Nasen und in wandernde Betten verwandelte Kraftwagen vom Straßenbild verschwunden seien. Zurück blieben lediglich die vom Flüchlingsstrom ausgeplünderten Juwelierläden und die ausverkauften Warenhäuser, deren leere Schaufenster einen traurigen Anblick böten.

Freitag nachmittag fand in Bukarest ein Ministerrat statt, über den eine amtliche Mitteilung ausgegeben wurde. Durch diese Mitteilung wird dem rumänischen Volke bekanntgegeben, daß seine Regierung in die Abtretung von Bessarabien und der Nordbukowina eingewilligt habe. Weiter wird mitgeteilt, daß die Städte Czernowitz, Kischinew und Ackerman (Cetatea Alba) von den Russen besetzt wurden.

Der USA.-Dampfer „Exkalibur" mit den aus Aegypten heimkehrenden amerikanischen Staatsangehörigen traf in Neapel ein, hier wurden weitere 100 Fahrgäste aus Amerika an Bord genommen. Das Schiff ist sofort wieder abgefahren und wird seine Reise bis Neuyork nicht unterbrechen.

Spanische Flakgeschütze eröffneten am Freitag bei Tarifa in Andalusien das Feuer auf einen aus Gibraltar kommenden britischen Flieger, der die spanischen Gewässer überflog. Das Flugzeug kehrte darauf nach Gibraltar zurück.

„Stefani" meldet aus Genf, daß der ehemalige französische Ministerpräsident und Oberkriegsheher Reynaud während einer Autofahrt nach Saint Maxime das Opfer eines schweren Autounfalls geworden sei. Der Wagen überschlug sich und Reynaud wurde schwer am Kopf verletzt.

Heldentod Marschall Balbos

Über Torbruk mit einem Flugzeug abgestürzt

Rom, 29. Juni. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt den Heldentod des Generalgouverneurs von Libyen, Marschall Balbo, bekannt.

Bei einer feindlichen Bombenaktion über Torbruk ist am 28. Juni das von Italo Balbo gesteuerte Flugzeug in Flammen abgestürzt. Italo Balbo und die Mitglieder der Besatzung sind in den Flammen umgekommen.

In Ehrfurcht und tiefer Verehrung senken sich die Fahnen der italienischen Wehrmacht zum Gedächtnis an Italo Balbo, den Freiwilligen des Weltkrieges an der Alpenfront, den Quadrumvir der Revolution, den Transozeanflieger, den Luftmarschall, der im Kampfe gefallen ist.

Flaggen auf Halbmast

Rom, 29. Juni. Auf Anordnung des Duce werden alle öffentlichen Gebäude und Flughäfen anläßlich des Heldentodes von Marschall Balbo am 30. Juni und 1. Juli halbmast flaggen.

Telegramm des Führers an den Duce

Auch das deutsche Volk steht in Trauer.

Führerhauptquartier, 29. Juni. Der Führer hat zum Heldentod des Marschalls Balbo an den Duce folgendes Telegramm gerichtet:

Duce! Soeben erreicht mich die Nachricht von dem Fliegertode Ihres Marschalls Italo Balbo. Zu dem schweren Verlust, der Sie, Duce, und mit Ihnen das ganze italienische Volk getroffen hat, spreche ich Ihnen meine tiefste Anteilnahme aus.

An der Bahre des Marschalls wird neben dem italienischen auch das deutsche Volk in Trauer stehen. Balbos Taten für das junge römische Imperium werden auch bei uns unvergessen bleiben. Adolf Hitler.

Wieder 49 000 BRT. versenkt

Neue erfolgreiche Angriffe auf süd- und mittelenglische Rüstungswerke und Hafenanlagen — Wirkungsvolle Bombenangriffe auf Truppenansammlungen auf den britischen Kanalinseln

Führerhauptquartier, 29. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Frankreich keine besonderen Ereignisse.

Ein Unterseeboot meldet die Versenkung von 38 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes. Ein weiteres Unterseeboot hat drei bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 11 000 BRT. versenkt.

Wie an den Vortagen, griffen Kampfverbände der Luftwaffe auch am 28. und in der Nacht zum 29. Juni in Süd- und Mittelengland gelegene Rüstungswerke und Hafenanlagen mit sichtbarem Erfolg an.

Besonders wirkungsvoll waren auch Bombenangriffe auf Truppenansammlungen und Verladungen auf den britischen Kanalinseln Jersey und Guernsey, wo in den Hafenanlagen große Brände und starke Explosionen beobachtet wurden.

Britische Flugzeuge setzten ihre nächtlichen Einflüge über Belgien und Holland nach Nord- und Mitteldeutschland fort und warfen an verschiedenen Stellen Bomben ab. Diese richteten nur Sachschaden an Wohnhäusern an und verletzten einige Zivilpersonen. Vier der angreifenden Flugzeuge wurden abgeschossen, davon zwei durch Flakartillerie. Eigene Verluste sind nicht zu verzeichnen.

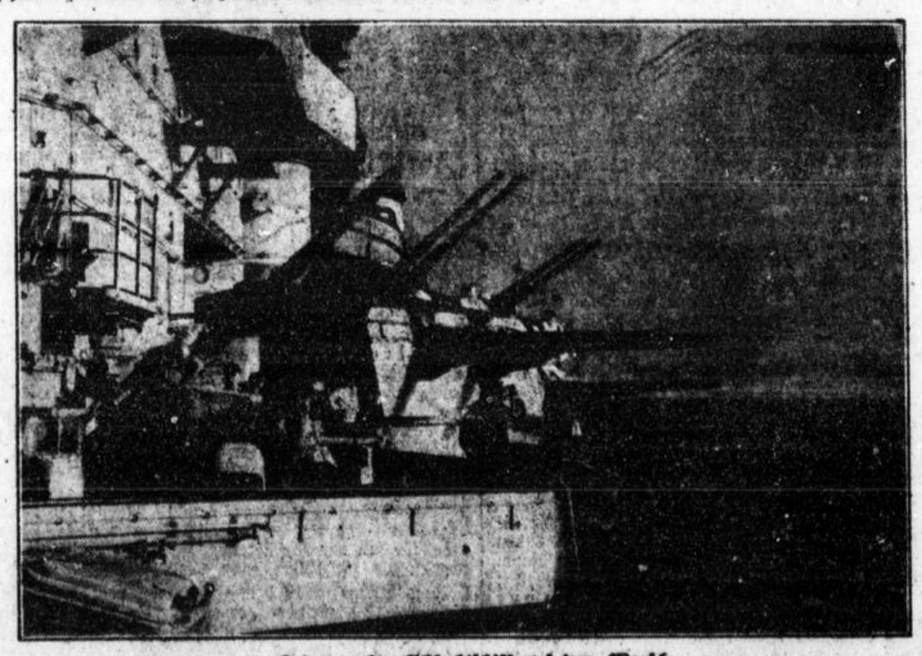
Der italienische Heeresbericht

Rom, 29. Juni. Der italienische Heeresbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Eines unserer U-Boote hat mit einem Torpedo- und Artillerieangriff einen bewaffneten Dampfer von 10 000 BRT. aus einem Geleitzug heraus versenkt.

In Nordafrika ist ein Lager südlich von Marsa Matruk mit größter Wirkung bombardiert worden, wobei Truppen unter Maschinengewehrfeuer genommen, Anlagen getroffen und etwa 20 Flugzeuge am Boden zerstört worden sind. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.



Kriegswache: Schlachtschiff auf dem Marsch

Blick auf die Mittelartillerie, schwere und leichte Flak eines Schlachtschiffes. Diesem Schiff gelang es kürzlich, wie der OKW.-Bericht meldete, sechs englische Flugzeuge mit der eigenen Flak herunterzuholen. (Bildstelle OKW./Scherl-Autofiez.)

Englische Arbeitsgäule

Suffolk und Clydesdale heißen die englischen Arbeitsgäule. Wenn du ihnen zum erstenmal begegnest, wirst du über sie lächeln. Denn sie tragen lange Bärte; nicht am Kopf, sondern an ihren Füßen. Bei jedem Schritt flattert die Mähne des Fußgelenkes im Wind. Nie hat eine Schere diese Fußbärte gekürzt. Engländer sind abergläubisch und bibelfest. Die Geschichte vom Simson kennen sie. In den Haaren lag seine Stärke. Der Wert eines Arbeitsgaules aber wird durch seine Kraft bestimmt. Also — bleibt die Mähne!

Im Ernst: Die langen Fußgelenkhaare, naß bei Regen und Nebel, sind Rheumatismusnester und Schmutzfänger. Sie müssen bleiben, aus dem gleichen Grunde, aus dem englische Regimenter auch in der tropischsten Glühsonne die Macht des Empire unter gewaltigen Ungetümen von Bärenfellmützen verkörpern müssen: sie sehen dadurch nach „mehr" aus. Sie wirken imponierender. Der Eindruck ist's, der blufft! Nicht ohne tieferen Sinn ist der Löwe Englands Wappentier. Auch er blufft. Von vorn gesehen wirkt er durch seine Mähne gar gewaltig, von hinten gesehen ist an dem Wüstenkönig gar nicht sonderlich viel dran. Man muß auch sein Volk von „hinten" besehen.

Ein unsterblicher Römer

Zum Heldentod Italo Balbos

vb. Berlin, 30. Juni.

Mit tiefer Anteilnahme vernimmt Deutschland die Kunde von dem Heldentod des italienischen Luftfahrtministers Balbo. Italo Balbo gehörte zu den tapfersten Söhnen Italiens und war einer der ersten Mitstreiter des Duce im Kampf um die Errichtung und Verteidigung des faschistischen Italiens. Das neue italienische Imperium hat dem Flieger und dem Kolonisator viel zu verdanken.

Italo Balbo wurde am 6. Juni 1896 in Quartesana bei Argento in der Provinz Ferarra geboren. Aus seiner Knabenzeit wird erzählt, daß er schon von jeher ein außerordentlicher Draufgänger gewesen sei, sich schon mit vierzehn Jahren in die Politik gedrängt und dann seinen Lebensunterhalt als Redakteur in Ferarra verdient habe.

Italo Balbo war ein Mann großer Energie und unbändiger Tatkraft. Daß er im Luftkampf über Tobruk den Fliegertod gefunden hat, kennzeichnet diesen großen Italiener mehr, als viele Worte es vermögen. Balbo hatte sich schon im Alter von 15 Jahren den Garibaldis angeschlossen, als sie 1910 einen Aufstand gegen die Türken in Albanien unternahmen. Am Weltkrieg nahm Balbo als Kriegsfreiwilliger teil und fand damals schon den Weg zu den Fliegern. Mit Mussolini war Italo Balbo bereits Ende des Weltkrieges zusammengetroffen. So konnte es nicht verwundern, daß er nachher rasch zu einem der ersten Mitkämpfer des Duce wurde und 1923 als einer der Quadrumvirn den Marsch auf Rom leitete.

Die starke Persönlichkeit Balbos kam zur Geltung, als er im Jahre 1929 das italienische Luftfahrtministerium übernahm. Balbo hatte in Uebereinstimmung mit dem Duce die Bedeutung der Luftwaffe für die Verteidigung Italiens im Mittelmeerraum erkannt. Aufbau und Schulung der Luftwaffe sind so zum entscheidenden Teil sein Werk. Wie richtig diese Aufgabe erfaßt und verwirklicht worden war, ging aus den Erfolgen der italienischen Luftwaffe im Abessinien-Feldzug hervor, und aufs neue konnte sie sich im jetzigen Krieg ruhmreich bewähren. Der Soldatentod Balbos ist gerade in diesem Zusammenhang von tiefer Symbolik.

Nach dem nordatlantischen Geschwaderflug italienischer Flieger unter Führung Balbos zeichnete der Duce 1933 die großen Verdienste seines Mitarbeiters durch Ernennung zum Luftmarschall aus. Für diesen nimmermüden Streiter des italienischen Imperiums fand der Duce im gleichen Jahre eine neue außerordentliche Aufgabe. Balbo wurde Generalgouverneur von Libyen. Dieser nordafrikanische Besitz Italiens liegt zwischen dem bisher französischen Tunis und dem unter englischer Gewalt stehenden Aegypten. Die militärische Aufgabe des Generalgouverneurs Balbo mußte es darin bestehen, diesen zentral gelegenen Teil des italienischen Imperiums an zwei Fronten stark zu machen. Von nicht geringer Bedeutung war gleichzeitig die kolonisatorische Aufgabe, die Balbo in den vergangenen sechs Jahren in Libyen zu bewältigen hatte und mit großem Erfolg zu lösen verstand.

Dem nationalsozialistischen Deutschland war Italo Balbo eng verbunden. Es darf an die freundschaftlichen Bande erinnert werden, die den italienischen Luftmarschall mit dem Generalfeldmarschall Hermann Göring verbanden und auch an die letzten Besuche des Reichsministers Darré und des Korpsführers Hühnlein in Libyen. Deutschland trauert aufrichtig mit dem befreundeten Italien um einen großen, unsterblichen Römer, um einen Faschisten von seltenem Kampfgeist und unermüdlicher Tatkraft.

Englische Illusionen

osch. Bern, 30. Juni. Allmählich wird es einem Teil der englischen Oeffentlichkeit zu dumm, sich ständig die wüsten Beschimpfungen Frankreichs anhören zu müssen. Die billige Ausrede, daß die jüngsten diplomatischen und militärischen Niederlagen nur durch den angeblich mangehaften Widerstandsgeist Frankreichs verschuldet seien, überzeugt nur noch wenig.

Der „Daily Expreß" warnt jetzt in einem groß aufgemachten Leitartikel vor Illusionen. Es wäre gefährlich — so schreibt das Londoner Blatt — in der Meinung zu verharren, daß die Korruption einzelner Politiker und das mangelnde Verständnis für die neue Art des Krieges nicht auch für England Probleme erster Ordnung wären. Auch England habe Monat auf Monat in einer verhängnisvollen Untätigkeit verharrt. Wie man sieht, werden die Engländer angesichts der großsprecherischen Erklärungen Churchills, Edens und Duff Coopers doch allmählich unsicher. Die Worte des „Daily Expreß" klingen wie ein verängstigter Vorwurf. Das Blatt scheint zu befürchten, daß die britischen Gewalthaber den Charakter der deutschen Kriegführung noch nicht begriffen haben.

Völliges Durcheinander

Genf, 29. Juni. Das Chaos der englischen Evakuierungsmaßnahmen hat nunmehr einen wohl kaum zu überbietenden Gipfel erreicht. Mit Entsetzen hörte die britische Zivilbevölkerung am Freitag eine Erklärung des Gesundheitsministeriums, derzufolge alle bisherigen Maßnahmen wieder aufgehoben und ein völlig neuer Plan zur Unterbringung der Einwohner in sicheren Gebieten aufgestellt werden soll. Die sogenannte freiwillige Evakuierung von Kindern will man „noch fortsetzen", aber das Ministerium macht bereits darauf aufmerksam, daß verschiedene Gebiete, in die man bisher Kinder geschafft hatte, aus militärischen Gründen nicht mehr als sicher gelten, und daß die Kinder infolgedessen in andere Landesteile gebracht werden müßten. Es gibt nicht wenige Kinder, die so bereits zum dritten oder vierten Male ihren Aufenthaltsort wechseln werden. Im übrigen betreibt die englische Regierung die Kinderevakuierung nur noch sehr lässig, da inzwischen die Notwendigkeit entstanden ist, die Zivilbevölkerung weiter Landesteile in Massen zu evakuieren. Unter der Bevölkerung der davon betroffenen Gebiete herrscht größte Unruhe, da man erkannt hat, daß die englischen Regierungsorgane den Riesenaufgaben einer solchen Evakuierung verwaltungsmäßig in keiner Weise gewachsen sind.

Es sollte eine Wüste werden

Geheimbefehl des französischen Generalquartiers gefunden.

Berlin, 29. Juni. Aus einem jetzt vorgefundenen Geheimbefehl des französischen Generalquartiers vom 8. 6. geht hervor, daß die Truppen angewiesen waren, alle Lebensmittellager, auch die zivilen, zu zerstören, Wasserbehälter und Pumpstationen zu sprengen, Futtermagazine zu vernichten, überhaupt alles, was zur Lebenshaltung wichtig ist, zu vernichten. Ein ganzer Landstrich sollte vor dem Abzug der Alliierten in eine Wüste verwandelt werden. Alle Pferde und Rinder wurden planmäßig erschossen, selbst die, die von den Flüchtlingen mitgeführt wurden. Das Gemetzel unter dem Vieh wollte man dann den Deutschen in die Schuhe schieben. Aber nicht die schnell vorrückende deutsche Wehrmacht mit ihrem gut organisierten Versorgungsapparat konnte durch solche Maßnahmen getroffen werden, sondern die allein Leidtragenden dieses Zerstörungswerkes waren die Tausende und aber Tausende belgischer und französischer Flüchtlinge, die mit Gewalt von den Franzosen aus ihren Höfen und Wohnungen vertrieben, tagelang ohne Wasser und Brot, deren Kinder ohne Milch und deren restliches Vieh ohne Futter waren. Skrupellos waren sie der Gnade des Zufalls preisgegeben. Ja, nicht genug damit. Die zurückflutenden Truppen benutzten sie noch zur Deckung ihrer eigenen Flucht. Erst das deutsche Militär befreite die Flüchtlinge aus ihrer großen Not, versorgte sie mit den nötigsten Nahrungsmitteln und gab ihnen die ersten Möglichkeiten wieder, in ihre Heimatorte zurückzukehren.

Briten bombardieren holländische Irrenanstalt

Neue unglaubliche Schandtat der britischen Luftwaffe.

Berlin, 29. Juni. Bei den Bombenabwürfen der britischen Flieger in der Nacht vom 26. zum 27. Juni ist wieder eine unglaubliche Schandtat in Holland verübt worden. Auf die Irrenanstalt Eindhoven, Provinz Nordbrabant, wurden sieben Bomben abgeworfen, die bedeutenden Sachschaden anrichteten.

Eine Schwester ist schwer verletzt worden, eine weitere Schwester und drei arme Kranke wurden leicht verletzt. Die anderen Einschläge töteten auf einer Wiese eine Kuh und ein Pferd. Dieser Angriff zeigt deutlich, daß die britischen Flieger ohne Rücksicht auf jede Nützlichkeit vorgehen. Das große Ansehen der britischen Flieger, das sie bei der holländischen Bevölkerung besaßen, schwindet mehr und mehr, seitdem man auch dort erkannt hat, daß nur die Angst vor der deutschen Luftwaffe die RAF. bestimmt, ihre Bombenflüge in die Nacht zu verlegen.

Gefecht zwischen Briten und Franzosen

Aufstand von Briten verursacht. — Schärfste Zurückweisung.

fb. **Genf**, 30. Juni. General Mittelhauser, der Kommandeur der Syrien-Armee, hat auf Befehl von Marschall Pétain mit der Demobilmachung der französischen Orientarmee begonnen. Bei dieser Armee befinden sich auch englische Formationen. Wie Havas aus Beirut meldet, haben die Engländer versucht, die französische Demobilmachung zu hintertreiben und Aufstände gegen das französische Kommando und unter den Eingeborenen Truppen anzuzetteln. Dabei sei es zu schweren Gefechten zwischen französischen und englischen Truppen gekommen.

Der französische Oberkommandierende in Syrien, Puaux, hat eine Erklärung veröffentlicht, in der er mit aller Energie die Absicht der englischen Regierung zurückweist. Die Erklärung stellt fest, daß die englische Regierung gegen den Willen der französischen Behörden in Syrien versucht habe, die französischen Soldaten zum Aufstand und Ungehorsam gegen die rechtmäßige französische Regierung aufzureizen. Puaux erklärte, daß es sich hierbei um eine völkerrechtswidrige Einmischung Englands auf französischem Mandatsgebiet handele, die schärfstens zurückgewiesen und unterdrückt werden müsse.

Britisches Schwindelmanöver zerplatzt

Neuyork, 29. Juni. Eine von der amerikanischen Presse mit allem Vorbehalt gebrachte Meldung über die angebliche Torpedierung eines USA.-Frachters 200 Meilen südwestlich von Irland entpuppt sich als neuester Versuch der britischen Propaganda, die öffentliche Presse Amerikas durch lügenhafte Behauptungen aufzuputschen.

Die Quelle dieser Meldung war, wie jetzt einwandfrei feststeht, nicht etwa der USA.-Dampfer „Excalibur", sondern die britische Funkstation Gibraltar.

„New York World Telegram", das diesen Umstand unterstreicht, betont, daß Lloyds Register einen USA.-Frachter namens „Edgehill", der angeblich torpediert sein sollte, nicht führe, daß ferner ein Schiff, das früher diesen Namen trug und heute „Oremar" heißt, friedlich im Trockendock in Baltimore liege, und daß schließlich das Kennzeichen, das die „Edgehill" früher hatte, nunmehr von dem deutschen Frachter „Erna Gaulke" geführt wird.

Auch die Angaben über den Schauplatz der Torpedierung weichen in den USA.-Blättern stark voneinander ab. „New York Times" spricht von 200 Meilen, andere Blätter von 500 Meilen südwestlich von der irischen Küste, sämtliche Blätter weisen aber auf den Umstand hin, daß ein in dieser Gegend etwa torpediertes USA.-Schiff das Unglück selbst verschuldet haben würde, weil es sich entgegen den Bestimmungen des amerikanischen Neutralitätsgesetzes in die Kriegszone begeben habe.

Amerikanische Marinefunkstationen wissen nichts von der Torpedierung und sprechen höflich von der Möglichkeit eines „Mißverständnisses".

Unser Funkdienst meldet:

Am Freitag wurde in Moskau ein Handelsvertrag und ein Zahlungsabkommen zwischen der Sowjetunion und Finnland unterzeichnet. Der Handelsvertrag sieht die beiderseitige Anwendung des Grundsatzes der Meistbegünstigung vor.

In wohlunterrichteten italienischen Kreisen wird die Nachricht bestätigt, daß der Oberkommandierende der französischen Streitkräfte in Nordafrika, General Nogues, in Ausübung des Befehls des Generalissimus Weygand seine französischen Truppen in Marokko, Tunis und Algerien angewiesen habe, die Waffen niederzulegen.

Die englischen Militärbehörden geben bekannt, daß die Liste der aus militärisch wichtigen Gründen zu evakuierenden Gebiete erweitert wird. Auch die Gebiete, die früher zur Aufnahme von evakuierten Personen bestimmt waren, würden darunter fallen. Die Evakuation insbesondere der Kinder würde weitergehen.

Der kanadische Premierminister Mackenzie King hat im Unterhaus bekanntgegeben, daß der Zerstörer „Fraser" der kanadischen Marine auf der Höhe von Bordeaux verlorengegangen sei. 45 Mitglieder der Besatzung sind umgekommen oder werden vermißt. Der Zerstörer wurde im Jahre 1931 erbaut. Er ist 1 375 Tonnen groß.

Von einem neuen feigen Ueberfall englischer Flieger auf Dänemark berichtet Ritzaus Büro. In der Nacht zum Donnerstag warfen zehn britische Flugzeuge über Fünen etwa 20 Sprengbomben ab. Menschen wurden nicht verletzt, sondern nur geringer Materialschaden angerichtet. Militärische Ziele wurden nicht getroffen und ausschließlich dänisches Eigentum beschädigt.

Zur erleichterten Lenkung des Arbeitseinsatzes ist in Italien die normale wöchentliche Arbeitszeit in der Industrie für Kriegsdauer von 40 auf 48 Stunden erhöht worden. Gleichzeitig wurde das Kooperationsministerium ermächtigt, im Bedarfsfalle die Leistung von Ueberstunden anzuordnen.

Die an der Küste der Bretagne liegenden britischen Kanal-Inseln sind evakuiert worden. Angezählte 50 000 Einwohner der Inselgruppe wurden nach England, Schottland und Wales gebracht. Die Inseln wurden offiziell als offenes Gebiet erklärt und demilitarisiert.

Bester deutscher Soldatengeist

Deutsche Reiter kämpfen eine feindliche Batterie nieder · Oberleutnant macht 1000 Gefangene
Ein ganzes Bataillon Senegalneger ergibt sich gefangenem deutschen Leutnant

Berlin, 29. Juni. Unzählig sind die tapferen Taten einzelner Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, die während des Feldzuges in Frankreich vollbracht wurden. Was die Truppe in den sechs Kampfwochen, in deren Verlauf Frankreich bezwungen wurde, geleistet hat, wird dem deutschen Volke im einzelnen in späterer Zeit bekannt werden. Nur als Beispiele sollen einige besonders kühne Taten bekanntgegeben werden, deren Träger zum Teil im OKW.-Bericht namentlich genannt wurden.

Der Chef einer Reiterschwadron, Oberleutnant **Freiherr von Boeselager**, hat beim Uebergang über die Seine diesen in seiner Breite gewiß beachtlichen Fluß an der Spitze von wenigen Reitern in starkem feindlichem MG.-Feuer schwimmend überquert. Er hat damit die Voraussetzung für die Bildung des Brückenkopfes geschaffen.

Tags darauf ist es Freiherrn von Boeselager mit seiner Schwadron gelungen, zum Flankenangriff gegen einen motorisierten Gegner angesetzt, in schneidigem Draufgehen überraschend eine feindliche Batterie außer Gefecht zu setzen und damit wesentlich zu den Erfolgen seiner Division beizutragen. Obwohl von feindlicher Uebermacht eingekreist, gelang es ihm doch, seine tapferen Reiter ohne Verlust zur Division zurückzuführen.

Ein anderes Beispiel: Der Erste Ordonnanzoffizier einer Division, Oberleutnant **Moeller**, traf mit einem Divisionsbefehl gerade in dem Augenblick bei vorgesandten Teilen seiner Division ein, als diese am Nordrand des Forêt d'Aumont auf überlegenen Gegner gestoßen waren und nicht mehr vorwärts kamen. Schnell entschlossen setzte er sich an die Spitze von 15 Radfahrern und Panzerjägern und drang mit diesen wenigen Männern in den viele Kilometer tiefen Wald ein. Im feindlichen MG.-Feuer fielen drei Mann, sechs Mann blieben verwundet liegen; mit dem Rest seines Spähtrupps kämpfte Oberleutnant Moeller trotz dieser Verluste das feindliche MG.-Nest nieder. Darauf stieß er durch den Wald weiter vor und sah sich am jenseitigen Waldrande plötzlich vor weit überlegenen feindlichen Kräften, die dort rasteten, keines Angriffes gewärtig. Durch entschlossenes Auftreten gelang es ihm, die von Offizieren geführte feindliche Truppe zum Niederlegen der Waffen zu veranlassen. Ergebnis: 1 000 Gefangene!

Eine seltene Tat der Geistesgegenwart und des raschen Entschlusses beging der Leutnant **Michael**. Er geriet mit seinen als Spähtrupp vorgehenden Reitern mitten in den Feind hinein und sah sich von einem Senegalschützenbataillon umringt, das ihn gefangennahm. Kurz entschlossen verhandelte er mit den schwarzen Franzosen über eine Waffenstreckung. Infolge seines überlegenen Auftretens hatte er Erfolg. Er, der Gefangene, nahm mit seinen wenigen Männern nun das ganze feindliche Bataillon gefangen.

Der Gefreite **Schiedlinger** befand sich als Kradmelder seines Regimentes auf einer Meldefahrt, geriet in feindliches Feuer und wurde verwundet. Durch Werfen einer Handgranate erreichte er, daß sich ihm, dem einzelnen deutschen Soldaten, ein Offizier und 80 Franzosen ergaben.



Durchreiseverkehr in London.

„Lange werden Sie wohl nicht hier bleiben können", sagte Winston Churchill zu König Haakon, der in England Zuflucht suchte.

(Zeichnung von Bob Hinderfin-Scherl-M.)

Besuch des Duce im Operationsgebiet

Begeisterte Begrüßung durch die Truppen und die Bevölkerung

Rom, 29. Juni. Der Duce besuchte am Freitag, wie der Sonderberichterstatter der Agenzia Stefani meldet, das Operationsgebiet an der Alpen-Front. Kurz nach 9 Uhr traf **Mussolini** am Kleinen Sankt Bernhard ein. Er war durch das Aosta-Tal heraufgekommen. In seiner Begleitung befanden sich der Chef des Generalstabes General **Badoglio**, der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium **Soddu**, der Kommandant der IV. Armee **Guzzoni**, der Minister für Volkskultur **Pavolini** sowie hohe Offiziere des Stabes des Duce und der drei Wehrmachtteile, ferner der Chef der Privatkanzlei des Duce, **Sebastiani**.

Auf der Fahrt wurde der Duce von den Truppen und der Bevölkerung immer wieder stürmisch begrüßt. Er nahm mehrfach kurzen Aufenthalt, um Truppenabteilungen zu besichtigen, die sich im Kampf ausgezeichnet haben. Es war ein stolzer Anblick, so betont der Sonderberichterstatter der Stefani, wie die Soldaten in strammer Haltung den Duce grüßten.

Mussolini berief wiederholt die Abteilungskommandeure zu sich und ließ sich von ihnen über die ihren Truppenabteilungen gestellten Aufgaben berichten.

Um 9.40 Uhr überschritt der Duce die Grenze. Rechts und links der allmählich abfallenden Straße sind überall noch die Zeichen des außerordentlich zähen feindlichen Widerstandes zu sehen, Drahtverhaue, Schützengräben, Maschinengewehrnester und Artilleriestellungen. Weiter unten im Tal sieht man die Häuser von Bourg Saint Maurice. Gegenüber erhebt sich die Belledonne-Kette, in deren Felsen die Forts Courbaton, Falconiers und Voulmis eingebaut bzw. eingesprengt sind.

Sechs Kilometer nach Ueberschreitung der Grenze wurde der Duce vom 12. Bataillon Schwarzhemden, das sich an der Seite der Artillerieabteilung Aosta außerordentlich tapfer geschlagen hat, mit erhobenem Dolch und lauter Stimme begrüßt. Der Duce sprach dem Kommandanten seine volle Anerkennung aus und ließ sich kurz die einzelnen Phasen der Kampfhandlungen schildern.

Vor dem kleinen Berghotel „Belvedere" hatten das Bataillon Val Cismon von den 7. Alpini sowie die Schwarzhemden-Bataillone, die unter schwerstem Feuer den ersten Angriff unternehmen, Aufstellung genommen. Nach ihrer Begrüßung besichtigte der Duce die erbeuteten Geschütze und begab sich dann nach Seez, wo er weitere Alpini-Bataillone begrüßte.

Nach längerem Aufenthalt in den vorgeschobenen Linien nahm der Duce vom Berghotel „Belvedere" aus seinen Weg zurück durch das Aosta-Tal, wiederum von den Truppen und der Bevölkerung begeistert begrüßt. Am späten Nachmittag begab sich der Duce zum Aufenthaltsort des Königs und Kaisers, mit dem er eine etwa einstündige Besprechung hatte.

So brandschatzten sie ihre Verbündeten

Ganze Schlösser ausgeraubt. — Bürgermeister bestätigt die Plünderungen.

Berlin, 29. Juni. Die alliierten Truppen der Westmächte, vorwiegend aber die Engländer, hatten es bei ihren Plünderungen und Zerstörungen vor und während ihres Rückzuges aus Holland und Belgien besonders auf die Schlösser abgesehen, deren meist wertvolle Ausstattung ihnen besondere Gelegenheit zu Raubzügen gab.

Mit aller nur erdenklichen Brutalität gingen sie daher gegen die in dem Anwesen zurückgebliebenen Personen vor. Das Schloß Espières war acht Tage lang von den Engländern besetzt. Als sie merkten, daß die Stunde der Flucht geschlagen hatte, sperrten sie die Bewohner zwei Tage lang in Pferdeställe, um ungestörter plündern zu können, verluden das gesamte Mobiliar auf 15 Lastwagen und verschwanden. Alles, was sie nicht mitnehmen konnten, zerstörten sie vollständig.

Ganz ähnlich trieben sie es auf dem Schloß Ewesberg, dem Stammsitz der Fürstin Nérode, wo sie es besonders auf die wertvollen Kunstgegenstände abgesehen hatten. Ueber die Ausplünderung des Chateau de Boulain liegt von dem Bürgermeister des Ortes Echou-Boulains folgende amtliche Erklärung vor:

„Der unterzeichnete Bürgermeister von Echon-Boulain, **Laroque**, erklärt in Gegenwart des Hausverwalters des Schlosses von Boulain, Sandelis, und bekräftigt es durch seine Unterschrift, daß das Chateau de Boulain durch die **französischen** Truppen geplündert wurde, bevor die deutschen Truppen eintrafen. Der ganze Inhalt des Kellers, die Wäsche und andere Dinge sind gestohlen und geplündert worden. Türen und Möbel wurden zerstört."

So hausten die Engländer und Franzosen in dem Land ihrer Verbündeten.

Ein Schandfleck für Frankreich

Istanbul, 29. Juni. Italiener, die aus Syrien zurückkehrten, berichteten über menschenunwürdige Behandlung der interenierten Deutschen und Italiener. Der größte Teil der Internierten, so berichten die Rückkehrer, befindet sich in dem Dörfchen Emiemie, 60 km von der Straße Beirut nach Haifa entfernt. Die Unterkunftsräume sind **menschenunwürdig**, die Verpflegung ist sehr schlecht: Morgens eine Tasse Kaffee, mittags Reis, abends wieder eine Tasse Kaffee. Um den Hungernden etwas zu helfen, bemüht sich der Schweizer Konsul um Lieferung von Lebensmitteln.

Während anfangs nur Männer interniert waren, erfolgte ab 10. Juni auf Pariser Befehl auch die Internierung von Frauen und Kindern. Aus Beirut sind 123 Frauen interniert. Der Waffenstillstand ist bisher ohne Einfluß auf die Lage der Zivilgefangenen geblieben.

Die Bewachung der Internierten geschieht fast ausschließlich durch schwarze Truppen. Große Erbitterung wird dadurch hervorgerufen, daß die Zivilgefangenen jüdischer Rasse erheblich besser behandelt werden.

Zuchthausstrafen für die Rickman-Bande

Die englischen Sabotagepläne in Schweden gerichtlich erwiesen / 35 000 Kronen Bestechungsgeld

Stockholm, 29. Juni. Die Sabotageclique des Engländers **Rickman** wurde am Sonnabend von dem Stockholmer Stadtgericht zu schweren Zuchthausstrafen verurteilt. Der Hauptleutnant Alfred Frederik Rickman wurde zu 8 Jahren Zuchthaus, Ernst John Biggs zu 5 Jahren Zuchthaus, sowie Fräulein Johannsson zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und der Angeklagte Behrisch gleichfalls zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurteilt.

In der Begründung des Urteils wurde festgestellt, daß Rickman insgesamt 35 000 Kronen für die Durchführung seiner Sabotagetätigkeit erhalten hat. Rund 16 500 Kronen wurden von diesem Betrag noch auf dem Bankkonto der schwedischen Sekretärin Rickmans beschlagnahmt.

Die eigentliche Tätigkeit der Bande hatte etwa Ende Januar eingesetzt. Das Sprengmaterial erhielt Rickman durch „den Vertreter einer ausländischen Macht", wie es in der Urteilsbegründung heißt. Der erste von London erteilte Auftrag ging dahin, die Kranlagen an dem schwedischen Erzhafen Dieröfund, der besonders wichtig für die Erzverschiffung aus Schweden während der Wintermonate ist, zu sprengen und dadurch den Erzexport zu verhindern.

Rickman, die Schwedin Johannsson und Behrisch haben mehrfach Dieröfund besucht, um die Möglichkeit der Durchführung eines Sabotageaktes zu untersuchen bzw. die von den englischen Auftraggebern befohlenen Sprengungen durchzuführen. In vier Bordkoffern wurde das Sprengmaterial mitgeführt.

Behrisch, der die Sprengung durchführen sollte, konnte jedoch nicht bis zu den Kaianlagen und den Ladevorrichtungen vordringen, weil sich Arbeiter dort aufhielten. Zunächst hatten die Verbrecher offenbar Angst vor der eigenen Courage und nahmen von ihren Plänen Abstand.

Als die Pläne im März durchgeführt werden sollten, weigerte sich Behrisch, noch weiter mitzumachen. Die englischen Auftraggeber und Rickman waren jedoch offenbar damit höchst unzufrieden und gaben am 11. April telegraphisch den Befehl, den Sprengplan durchzuführen. Rickman, die Johannsson und drei andere ungenannte Personen begaben sich daraufhin nach Oxelösund, um erneut eine Gelegenheit aufzuspüren. Da aber auch dieser Versuch mißlang, gaben die Auftraggeber des Rickman die Anordnung, von der Durchführung des Planes Abstand zu nehmen.

Die schwedische Staatsangehörige Johannsson, die seit Herbst 1939 bei Rickman angestellt war und vom 15. März ab mit ihm zusammen wohnte, sowie der britische Staatsangehörige Biggs haben nach Urteil des Gerichtes genaue Kenntnis von den Plänen und Geldsendungen gehabt.

Nach den aufgegebenen Plänen auf Oxelösund wurden die Sprengmittel in Reisetaschen verwahrt, um zunächst an einem anderen Ort sichergestellt zu werden. Rickman sowohl wie die Johannsson hatten jedoch die Absicht, später entsprechende Sprengungen vorzunehmen. Von dem Vertreter der „ungenannten fremden Macht" — zweifellos England — hatte Rickman auch einen Stempel der zuständigen schwedischen Behörden für die Anfertigung falscher Pässe sowie drei Pistolen erhalten.

Bei seiner Propagandatätigkeit hat Rickman für Versendungen **deutsche Briefmarken** benutzt, die **gefälscht** waren. Als strafverschärfend wurde angesehen, daß zur Zeit der Ausführung der Straftaten Kriegsgefahr drohte, so daß die strafbaren Handlungen unter den Begriff des Hochverrates fallen.

Aufgefundene Dokumente klagen an

(Fortsetzung von Seite 1)

Das Dokument Nr. 10 ist ein Befehl des belgischen 2. Grenadierregiments vom 13. April 1940. Es ist also festzustellen, daß die militärische Zusammenarbeit der französischen und belgischen Armee im April bereits so weit fortgeschritten war, daß man sich bereits als Verbündete betrachtete, und daß sogar in Befehlen, die an die untersten Truppeneinheiten gerichtet waren, **die französischen Truppen als befreundet bezeichnet** wurden.

Das Dokument Nr. 11 ist ein Befehl der zweiten englischen Division vom 19. April 1940, der deutlich zeigt, eine wie **enge Zusammenarbeit** mit den belgischen staatlichen Stellen, insbesondere mit der Polizei, für den bevorstehenden Einmarsch in Belgien vorgesehen war. Es wird darin mitgeteilt, daß Vertreter der belgischen staatlichen Sicherheitspolizei dem englischen Hauptquartier und den einzelnen Korps zugeteilt würden, und es wird die Anweisung gegeben,

mit der belgischen Polizei zusammenzuarbeiten.

Der Befehl enthält in der Anlage eine Liste von Personen, die in verschiedenen Ortschaften Flanderns gleich nach dem Einmarsch festzunehmen sind. Diese Festnahmen sollen nicht etwa durch das englische Militär, sondern durch die belgische Polizei vorgenommen werden.

Das Dokument Nr. 12 ist eine Kartenskizze, die die französische Absicht eindrucksvoll veranschaulicht. Aus den Einzeichnungen auf der Karte ist ersichtlich, daß der Raum nördlich dieses Abschnittes der britischen Armee vorbehalten war. Es ist klar, daß ein derartiger Operationsplan **nur im Einverständnis mit dem belgischen Generalstab** aufgestellt werden konnte

Das Dokument Nr. 13 ergänzt die Aufschlüsse, die die vorstehend erwähnte Kartenskizze über den Vormarsch der ersten Leichten Divisionen gibt.

Das Dokument Nr. 14 ist eine Karte der englischen Vormarschstraßen. Die Karte ist — wie der Aufdruck zeigt — im April 1940 gedruckt worden. Sie zeigt mithin, daß **schon zu dieser Zeit der englische Vormarsch** durch Belgien in allen Einzelheiten **festgelegt** war.

Das Dokument Nr. 15 zeigt ebenfalls, daß bei dem Vormarsch durch Belgien mit britischen und belgischen Truppen Verbindung aufzunehmen ist.

Das Dokument Nr. 16 ist ein Befehl des französischen Oberstleutnants **Lestoquoi**, des Kommandeurs einer besonderen Gruppe, die den Auftrag hatte, von ihrem in der Gegend von Dünkirchen gelegenen Standort aus in beschleunigtem Durchmarsch durch Belgien die holländische Insel Walcheren zu besetzen und zu sichern.

Das Dokument Nr. 17 ist ein vom 15. November 1939 datierter Operationsbefehl des französischen Oberstleutnants **Astafort**, der die Untergruppe West in der im Dokument Nr. 16 genannten Gruppe Lestoquoi führte. Diese französische Gruppe hat Weisung, so schnell wie möglich von ihrem in der Gegend von Dünkirchen gelegenen Standort aus den holländischen Ort Breskens an dem Südufer der Scheldemündung zu erreichen und von dort mit der Fähre nach Vlissingen überzusetzen, um die Verfügung über den dortigen Flughafen sicherzustellen

Das Dokument 18 ist ein vom 17. April 1940 datierter Befehl des Führers einer französischen Aufklärungsabteilung, für den Vormarsch durch Belgien über Brügge, Antwerpen bis zur holländischen Stadt Breda.

Das Dokument 19 bringt nun auch von einer anderen Seite aus den unwiderleglichen Beweis dafür, daß solche Generalstabsbesprechungen tatsächlich geführt worden sind Es handelt sich um ein

Memorandum des holländischen Oberbefehlshabers Winkelmann

vom 23. März 1940, das durch den holländischen Gesandten in Brüssel der belgischen Regierung übergeben worden ist und das bei dem Vormarsch der deutschen Truppen im belgischen Außenministerium aufgefunden wurde. Dieses Memorandum ist nicht nur ein Beweis für militärische Verhandlungen zwischen Holland und Belgien, sondern es zeigt auch eindeutig, daß diese Verhandlungen eine ins einzelne gehende Zusammenarbeit mit den englischen und französischen Generalstäben zur Grundlage hatten.

Eingehend wird in dem Memorandum klargelegt, wie viele Divisionen von England und Frankreich erwartet werden und welche

Maßnahmen in Nord-Brabant

getroffen werden müssen, um die holländische Armee „Seite an Seite mit den belgischen bzw. englischen und französischen Truppen in diesen Provinzen eingreifen zu lassen". Bei den hierüber mit der englischen und französischen Regierung geführten Verhandlungen hat General Winkelmann — so heißt es in dem wichtigsten Teil seines Memorandums — „mit Nachdruck darauf hingewiesen", daß eine Rücknahme der holländischen Truppen aus der Grebbelinie in die Festung Holland sowohl vom niederländischen wie vom internationalen Gesichtspunkt lebhaft zu bedauern wäre, weil „die Verteidigung der Grebbelinie die Möglichkeit offen läßt, zu gegebener Zeit aus dieser Linie vorzugehen, **um zum Angriff zu schreiten**". Wenn das Memorandum auch — entsprechend der obligaten Fassung solcher Dokumente — vorwiegend von Verteidigung spricht, so zeigt dieser Satz doch deutlich, daß die Verhandlungen allein unter dem Gesichtspunkt geführt worden sind, wie die holländische Position am besten in die weitgesteckten Offensivpläne der Westmächte eingebaut werden könne.

Zusammenfassend ist festzustellen:

1. Seit dem Ende des Weltkrieges sind die Generalstabsbesprechungen zwischen Belgien und Frankreich niemals abgebrochen. Dasselbe trifft für die Zusammenarbeit zwischen Belgien und dem englischen Generalstab zu. Dies war dem Oberkommando der Wehrmacht durch einwandfreie Belege längst bekannt. Die belgische Regierung hat es schließlich auch nicht mehr vermieden, davon in der Oeffentlichkeit unzweideutig zu sprechen. In der gleichen Weise sind von der niederländischen Regierung mit England und Frankreich eingehende militärische Abreden getroffen worden.

2. Das von den deutschen Truppen auf ihrem Vormarsch in Belgien erbeutete Material, von dem heute einige erste Dokumente veröffentlicht werden, zeigt unwiderlegbar, daß der englisch-französische Vormarsch gegen das Ruhrgebiet durch Belgien und Holland hindurch schon seit dem September 1939 bis ins letzte von den Generalstäben vorbereitet war, daß aber nicht nur die Generalstäbe, sondern sogar die kämpfende Truppe bereits in allen Einzelheiten mit diesen Befehlen vertraut gemacht worden war.

Unsere Heimat im Schutz der Flak

Feurige Abfuhr für Feindflieger

Eine Nacht in einer Feuerstellung — Die Hölle für die Briten

(Eigener Bericht.)

Im Schutze der Dunkelheit und stets in großen Höhen fliegend, gelang es feindlichen Flugzeugen in letzter Zeit mehrfach, unser Heimatgebiet anzufliegen und wiederholt planlos Bomben abzuwerfen. Man hat den Feindflieger nie unterschätzt, aber der Tod und Verderben speiende Abwehrgürtel hat jeden feindlichen Anflugversuch bis heute im Keime erstickt. Weit draußen an der Peripherie der Stadt stieß der Feind jedesmal auf einen Feuergürtel, der ihn stets zum Abdrehen zwang. Unserem Mitarbeiter wurde die Erlaubnis erteilt, eine Nacht in einer Feuerstellung zu verbringen.

. . . ., 28. Juni.

Blauschwarz steigt der Abend empor, und jetzt spannt sich der dunkle Nachthimmel hoch und weit über Stadt und Land. Letzter Rundgang durch die Flakstellung. Längst ist in den schuß- und splittersicheren Mannschaftsunterkünften Ruhe eingekehrt. In den Feuerstellungen liegt indessen alles griffbereit, für alle Fälle. Soldaten haben mit allem zu rechnen. Stunde um Stunde, Nacht für Nacht starren geschulte Augenpaare in die Dunkelheit.

Engländer im Anflug

Leise tickt die Uhr im Unterstand des Batteriechefs. Er ist einer von denen, die schon das Trommelfeuer des Weltkrieges auf französischen und flandrischen Schlachtfeldern kennenlernten. Hier draußen am Rande der Stadt sind ihm 25 Jahre später die Erfahrungen aus jenen Materialschlachten zugute gekommen. Er kennt den Tommy, er kennt auch seine Gepflogenheiten. — Langsam nur rinnt die Zeit. Wird der Feind heute nacht anfliegen? Die Kanoniere dieser Batterie, die nur ein Teil des feuerspeienden Ringes ist, den man um die Stadt gezogen hat, werden ihm gern die Suppe versalzen.

Angekleidet liegen wir auf dem Feldbett, die Hörmuschel des Fernsprechers, der für diesen einsamen Vorposten die Welt bedeutet, am Ohr. Jetzt — sekundenschnell — sind wir hoch; zweimal, dreimal schrillt die Strippe. Irgendwoher meldet sich eine Flugwache. „Feindliche Flugzeuge im Anflug. Entfernung . . . Kilometer . . ." Ganz plötzlich sind die Nerven gespannt. In kurzen Abständen folgen weitere Meldungen — dann . . . Entfernung nur noch . . . Kilometer. Das ist Signal. Alles andere geht blitzschnell vor sich. Alarmklingel. Draußen erwacht die Stellung. Blitzschnell. In 25 Sekunden. Dann sind die Geschütze feuerbereit, ist das Kommandogerät besetzt.

Scheinwerfer zerreißen das Dunkel

Die Nacht hat uns aufgesogen. Noch ist Stille, und erst geraume Zeit später wird weit drüben in der Stadt rechtzeitig Fliegeralarm gegeben. Schier endlos rinnen die Minuten. Wird der Tommy wirklich näher kommen? Wird er sich no... einmal eine Abfuhr holen wie in den letzten Tagen? Die drohend gegen den Nachthimmel ragenden Geschützläufe warten. Die Ladekanoniere stehen sprungfertig, bereit, die todbringende Ladung in die Rohre zu schieben. Immer noch herrscht atemlose Stille. Auch der letzte Kanonier horcht angestrengt in die Nacht hinein. Da — noch fernab — eine leuchtend rote Kugel, ein feuriges Fanal, eine Leuchtbombe. Noch eine und noch eine. Die Flak weiß Bescheid. Alte Taktik des Engländers. Tausende Augenpaare rings um die Stadt mögen in diesen Sekunden die gleichen Leuchtbomben beobachten und tausende Hände mögen griffbereit am Geschütz harren.

Jetzt — urplötzlich erwacht die Nacht. Ein Strahlenbündel von Scheinwerfern zerreißt jäh und grell die Dunkelheit. Die deutsche Abwehr setzt ein. Jetzt, Tommy, sieh dich vor. Nur wenige Atemzüge lang tasten und suchen die grellen Lichtfinger, dann ist das erste Feindflugzeug ausgemacht und gefaßt. Kommandos. Zahlen schwirren. 5—8 Sekunden. Die Geschützrohre schwenken herum, gehen mit den Befehlen. 10—12 Sekunden. Die Werte sind errechnet. Das Ziel gefaßt.

„Feuerbereit — Feuerüberfall!" — Rumms — rumms —. Heulen, Tosen, Rauschen. Die Hölle bricht los. Rotgelb blitzt das Mündungsfeuer auf, taucht die Umgebung für Bruchteile von Sekunden in eine magische Helle. Dauerfeuer. Die Wucht und der Luftdruck der Abschüsse reißt uns zurück.

Ueber uns der Tommy . . .

Sekundenlange Feuerpause. Man hört das Scheppern der leeren Hülsen. Die Kanoniere schuften wie die Wilden. Neue Kommandos. Flugmelder brüllen durch das Megaphon: „Tommy über uns — Maschine im Glas." Neue Zahlen. Blitzschnelles Rechnen. Wieder wandern die Rohre mit dem heranbrausenden Feind — da, da ist er. Man sieht die Explosionen aus seinen Auspuffrohren. Verfluchter Bursche!

„Feuerüberfall — Feuerüberfall!" Rumms — rumms. Ohrenbetäubendes Krachen. Rauschend ziehen die Granaten ihren Weg zum dunklen Nachthimmel hinauf, tragen den Tod dem Feind entgegen. Da — da. Noch einer. Herum die Rohre. Neues Ziel. „Feuerbereit . . . Feuer!" Auch diesem Engländer muß das letzte bißchen Mut zum Teufel gegangen sein. Er zieht ab und wie. 6000 Meter — 7000 Meter. Er will heraus aus dem Chaos der krepierenden Granaten. Das letzte spärliche Motorengeräusch dieses fliehenden Briten geht unter im Dröhnen des Schnellfeuers. Noch stockt uns, die wir dieses unbeschreibliche Schauspiel geballter Kraft miterleben, der Atem. Die Pulse hämmern. Aber alles ist nur ein Spiel von Sekunden. Die Kanoniere sind wie vom Teufel besessen. Heraus aus den Rohren, was heraus geht. Sie wissen, daß jede Sekunde kostbar ist, daß der Bruchteil eines Augenblicks entscheidend für den Erfolg sein kann.

Noch eine Serie und noch eine hinter dem türmenden Tommy her. Haarscharf liegen die Sprengpunkte an seiner Maschine. Dann ist der ganze Spuk plötzlich wie von einer Riesenfaust ausgelöscht. Das Inferno der brüllenden krepierenden Granaten, das Aufblitzen des Mündungsfeuers und der dröhnenden Abschüsse weicht wieder einer kurzen unheimlichen Ruhepause. Und dann erleben wir es selbst mit, die „Tapferkeit" des Engländer, der weit drüben, irgendwo über Aeckern und Wiesen, seine Bomben abklädt.

Heraus aus dem Hexenkessel

Drüben am Horizont ein feuriger, donnernder Ring. Weiter geht der Höllentanz. Noch gilt es, dem Tommy den Abgang zu versalzen. Schon hat die Batterie den nächsten in der Zange. Niemand der englischen „Helden", die morgen von einem unvergleichlichen „Erfolg" faseln werden, denkt um diese Zeit noch an wirklichen Erfolg. „Heraus aus diesem Hexenkessel." Das mag jetzt ihr einziger Gedanke sein. Sie wissen, dort unten in der Tiefe, aus der das Mündungsfeuer unaufhörlich heraufblitzt, da steht der Tod. Also weg mit der Bombenlast. Gleichgültig wohin.

Flugzeuggeräusch von rechts. Die Kameraden von der gleichen Fakultät, nur leichterer Art, legen gedankenschnell einen Feuerriegel, einen Vorhang, zwischen den Gegner zurück in größte Höhen, löschen mit wenigen Feuerstößen einige langsam herabschwebende Magnesium-Feuerschirme aus. Dann kommt noch einmal Arbeit für „Cäsar" und „Emil", für „Karlheinz" und „Ziegenbart", oder wie sie alle heißen mögen. Noch einmal jagen Hunderte von Geschossen durch die Läufe, brüllen, tosen und heulen.

Jähe Stille. In der Ferne verklingendes Motorengeräusch. Einer der Kanoniere wischt sich die Schweißperlen vom Gesicht, sagt dann ganz schlicht und bieder: „Herr Hauptmann, da fahren sie wieder mal hin und haben sich kalte Füße geholt. Kattun haben sie gekriegt, wie immer." Leise lacht der alte Weltkriegsoffizier vor sich hin. Das sind seine Kanoniere. Sie würden dem Teufel höchstpersönlich ein Loch in die Hölle schießen. Solange sie auf Posten stehen, kann man beruhigt einen Kelleraufenthalt in Kauf nehmen.

Die Frontzulage gespendet.

Eine sudetendeutsche Kameradschaft der NSKOV. hat beschlossen, die Frontzulage sämtlicher Kameradschaftsmitglieder in der Höhe von 3 600 RM. als einmalige Spende dem Deutschen Roten Kreuz zur Verfügung zu stellen.



Der fliegende Hai

Die Flugzeuge eines unserer Zerstörerverbände tragen an der Kanzel einen ungewöhnlichen Anstrich. Die Flugzeugmaler haben ihnen ein furchterregendes zähnefletschendes Gebiß verliehen.
(PK.-Wundshammer-Atlantik-Autofleg.)

Bilder, die die neue Wochenschau bringt

Compiegne — ganz nahe gesehen

Der Sturm auf die Maginot-Linie — Führer und Duce im Gespräch

Ist es möglich, daß die deutsche Wochenschau vom Heldenkampf im Westen, nachdem sie bereits sechsmal in einer packenden und erschütternden Bilderfolge ohne Vorgang und Beispiel das Gesicht dieses Krieges gestaltet hat, noch eine weitere Steigerung erfahren und zu einer Form finden kann, die alles bisher Herausgegebene in den Schatten stellt?

Es ist möglich . . . Die neue Wochenschau beweist es! Noch einmal entfesselt sie jenen Höllentanz der deutschen Waffen, dem kein Widerstand der Welt gewachsen ist, noch einmal zeigt sie den Krieg in allen seinen Erscheinungen vom Sturmangriff bis zum idyllischen Biwak, aber darüber hinaus zeigt sie auch den Sieg und den Waffenstillstand, der Augenblick des Triumphes, gestattet sie Millionen und aber Millionen, ja, der ganzen Welt, diesen Augenblick aus unmittelbarer Nähe mitzuerleben, und gleichsam leibhaftig dabei zu sein, wenn die Unterhändler des Gegners im deutschen Führerhauptquartier erscheinen, um die Bedingungen des Führers entgegenzunehmen, den man nie zuvor so nah und — auf der Höhe des Sieges — sich menschlich sah.

Der siegreiche „Trip" der deutschen Kriegsmarine in die Gewässer von Narvik bildet den großartigen Auftakt. In Kiellinie, von Zerstörern begleitet, fahren unsere beiden stärksten Schlachtschiffe, „Gneisenau" und „Scharnhorst", aus, Kurs nordwärts, dem Feind entgegen, von der hoch aufgekitschenden Bugwelle umsprüht. Aufklärer werden katapultiert und entschwinden in der grauen Ferne. Sie führen die Flotte an den Feind heran. Die „Glorious", das englische Flugzeugmutterschiff, wird gestellt, die begleitenden Zerstörer suchen es einzunebeln, verteidigen es aus allen Rohren — vergebens! Ganze Breitseiten schwerer Granaten werden ihm entgegengeschleudert. Es sinkt. Kurz darauf ein englischer Hilfskreuzer. Und weiter ein großer Transporter, dessen Heck man steil aus dem Wasser ragen sieht, ehe es gurgelnd von den Wellen verschlungen wird.

Inzwischen geht der Vormarsch im Westen weiter. Wieder marschieren die Kolonnen, wieder sieht man Pioniere an der Arbeit, Panzer vorbrechen, Lastwagen durch Frankreich rollen, und Soldaten in Ruhe, faustdicke Stullen in der Hand. Man erlebt den Sturm auf Verdun, eine Parade in Paris, man sieht zerstörte Dörfer und Städte — fast ist es, als wenn die Hochflut der Bilder schon etwas abebbte — aber dann bricht der Sturm noch einmal los. Angriff auf die Maginotlinie! Artillerie feuert, Bombengeschwader rasen westwärts, Stukas stürzen herab, schnelle Motorboote kreuzen den Rhein, Stoßtrupps schleudern ihre Handgranaten, Maschinengewehre bellen, deutsche und französische Jäger treffen aufeinander, riesengroße Spiralen an den Himmel zaubernd, auf- und niederkurvend — wieder eines jener großartigen, unvergeßlichen Bilder: durch einen grünen Obstbaumzweig hindurch wird der Luftkampf verfolgt, bis der Gegner abstürzt, trudelnd, in Sekunden Hunderte von Metern durchmißt, aufschlägt und explodiert — die Maginotarmeen kapitulieren, erneut zieht jener Völkermischmasch auf, der die französische Kultur verteidigen sollte; fünfhunderttausend Mann haben sich ergeben, der größte Sieg der Weltgeschichte!

Aber er ist doch nur Vorspiel zu etwas Größerem: dem Waffenstillstand von Compiègne. Die Kamera ist dabei, als Pétains Waffenstillstandsgesuch im Führerhauptquartier eintrifft. Der Führer selbst nimmt es entgegen. Und einen Augenblick ist er wie verändert. Er drückt seinen Mitarbeitern die Hände, er lacht, er blickt um sich, der Zuschauer selber glaubt zu spüren, was er in diesem Augenblick empfindet. Bilder vom Münchener Treffen folgen. Jubel auf allen Bahnhöfen, die des Führers Zug durchfährt, Jubel in den Straßen — und wieder eine Reihe jener kleinen, ganz der persönlichen Späre des Führers abgesehenen Züge: wenn er mit einer großartigen Handbewegung seinen Freund, den Duce, auffordert, den Wagen vor ihm zu besteigen; wenn man beide dann im Gespräch sieht; oder ihre Mützen und Koppel nebeneinander auf dem Tisch; wenn der Duce impulsiv den Kopf schüttelt; und viele andere, die stärker als alle Worte die Freundschaft der beiden Männer dokumentieren.

Und dann die Verhandlungen im Wald von Compiègne . . .

Die Kamera verfolgt den Aufmarsch des Begleitbataillons, sie zeigt den Wagen von 1918, das Denkmal des Marschalls Foch, sie empfängt die französische Kommission und begleitet sie auf ihrem Weg, sie steigt mit in den Wagen, in dem die historische Verhandlung mit einer kurzen Begrüßung beginnt, sie blickt abwechselnd auf den Führer, auf Generaloberst Keitel, auf General Huntziger, keine Bewegung entgeht ihr — fast möchte man meinen: kein Atemzug; nicht die Waffenstillstandsakte, nicht die Hand des französischen Generals, der sie entgegennimmt, nicht das Zelt, in das sich die französische Kommission zur Beratung zurückzieht. Noch nie fand Geschichte einen solchen Niederschlag, der gleichermaßen dokumentarisch, wahrhaftig, unpathetisch und dennoch ernst mit fast minutiöser Genauigkeit gemacht und trotzdem getragen ist von der Größe dieses geschichtlichen Augenblicks. Noch nie war die Kamera in solchem Ausmaß Geschichtsschreiberin, noch nie war der Eindruck ihrer Arbeit so unmittelbar, so tief und groß, so nachhaltig und langandauernd, so allgemeingültig und „ewig" wie diesmal, da sie aufzeichnete, was sich im Juni des Jahres 1940 im Walde von Compiègne begab.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Verlag: Leipziger Staatszeitung. NS.-Verlag. G. m. b. H. Detmold, Paulinenstr. 14. Verlagsleiter: Eduard Breitler. Hauptschriftleiter: August Prüßner. Stellv. August Koch. Verantwortlich für Außen- und Reichspolitik: August Prüßner; für Lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Meinhard; für Sport: Walther Liedtke (z. Z. Wehrmacht). i. V.: August Koch; für den Bilderdienst: Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier. sämtlich in Detmold, Paulinenstraße 14. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin.

In Kürze notiert

Als Frontkamerad ausgegeben — 10 Jahre Zuchthaus.

Der 29jährige Rudolf Höfer aus Graslitz hat sich zwei Frauen gegenüber als Frontkamerad ihres Mannes bzw. Sohnes ausgegeben und unter dieser Vorspiegelung Päckchen für seine angeblichen Kameraden herausgelockt. Das Sondergericht in Leitmeritz verurteilte ihn deshalb wegen Betrugs zu zehn Jahren Zuchthaus und Ehrverlust.

Soldaten helfen der Heimat.

Auch in der Heimat sind die fest zupackenden Soldatenfäuste eine wertvolle Hilfe überall dort, wo es gilt, Arbeit für das Ganze zu leisten. So haben im Landkreis Podersam im Sudetenland zwei Kompanien eines Landesschützenbataillons in ihrer dienstfreien Zeit das in den Waldungen durch Schnee und Sturm angefallene Bruchholz aufgearbeitet und dadurch vor dem Verderb gerettet.

Filmvorführungen bei den Reichswerken.

In den Wohnlagern der Reichswerke „Hermann Göring" im Harzer Vorlande stand der Juni im Zeichen von vielen Filmaufführungen, die von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" durchgeführt wurden. Daneben gab es Kabarett- und Varieté-Vorstellungen, insgesamt weit über hundert. Die Aufführungen sind Höhepunkte der Feierabendgestaltung. In einigen Lagern wurden auch fremdsprachige Filme gegeben, so u. a. für die italienischen Arbeitskameraden und für die Arbeiter aus dem Protektorat.



Freude im Elsaß

Der Bürgermeister einer elsässischen Ortschaft übergibt dem Führer der ersten einrückenden deutschen Formation freudig-stolz den Schlüssel zum Rathaus. (PK.-Krause-Scherl-Autofleg.)

Deutsche Reichspost
Postsparkassen-Dienst



Front und Heimat sparen mit dem Postsparbuch!

Alle sind wir heute aufs Sparen eingestellt, um in allen Lebenslagen sicher zu sein. Das Postsparbuch macht das Sparen großer und kleiner Beträge für den Sparer in der Heimat ebenso leicht und bequem wie für den Sparer an der Front! Einzahlungen und Abhebungen können bei sämtlichen Postämtern, Poststellen und Landzustellern in Großdeutschland vorgenommen werden. Selbst kleinste Pfennigbeträge können in Form von Briefmarken mit der Postsparkarte für das Postsparbuch zusammengespart werden. Wer im Felde steht, kann seine Ersparnisse mit Feldzahlkarte auf sein eigenes Postsparbuch oder auf das Postsparbuch von Angehörigen einzahlen. Deshalb ist das Postsparbuch die gegebene Sparmöglichkeit für jeden Deutschen. Gehen Sie noch heute zu Ihrem Postamt. Verlangen Sie die ausführliche „Anleitung für Postsparer" und lassen Sie sich ein Postsparbuch ausstellen.

Die beiden Uhren / Eine Geschichte aus dem Weltkrieg von Walter Persich

Er trug Tornister, Helm und Gewehr.

Mühsam bezwang Ulrike sich, keine Tränen zu zeigen. Nach einer Stunde zog er vorsichtig seine Uhr.

„Noch Zeit!" stellte Hans fest. „Nun, Mädelchen — in ein paar Wochen sind wir wieder daheim."

Hastig ging Ulrike an das Bord, auf dem die Rippes standen, nahm ihre Spardüchse und eilte hinaus.

Nachdenklich stand Hans ein paar Minuten vor dem langen Spiegel — dann trat Ulrike wieder ein.

„Hier, Hans!" sagte sie und befestigte eine schlichte Armbanduhr an seinem Handgelenk. „Das Zifferblatt leuchtet in der Nacht. Die Uhr wird dich immer begleiten. Du wirst an mich denken, sobald du wissen willst, wie spät es ist und ob bald die Ablösung kommt. Bitte, laß deine goldene Uhr hier — du könntest sie da — da draußen verlieren, und es ist doch ein Erbstück."

„Meine Kameraden stehlen doch nicht . . ." meinte er zögernd.

„Nein." Ulrike lächelte wehmütig. „Siehst du, Hans, ich habe nur ein Bild von dir auf dem Nachtschrank, aber es ist doch etwas Totes. Die Uhr tickt und tickt. Es ist wie ein Herzschlag. So lange sie geht, werde ich wissen, daß dir nichts geschehen ist. Man sagt doch, Uhren bleiben stehen, wenn —"

„Beende nur den Satz", sagte er erzwungen heiter. „Wenn ein Mensch stirbt". Er nahm die goldene Uhr von der Kette und reichte sie seiner Braut. „Diese Uhr hat so gar nichts Mystisches an sich und geht immer haargenau. Nur einmal blieb sie stehen — als Großvater starb, aber nicht deshalb, sondern weil sie an jenem Tage nicht aufgezogen wurde."

Ulrike preßte die Uhr an ihr Herz.

„Wir wollen von den bösen Dingen nicht sprechen, Hans. Wenn sie kommen sollen — —"

„Dann kommen sie von selbst." Er lachte sie an. Darauf betrachtete er die Armbanduhr. „Siehst du, Mädel, ich werde dadurch auch wissen, wie es um dich steht und ob du mir untreu wirst — dann bleibt die Armbanduhr nämlich stehen, weil sie von dir stammt."

Lange standen sie umschlungen. Sie spürten den Schlag ihrer Herzen, und gleichzeitig tickten die beiden Uhren.

Hans stand in Flandern und kämpfte in den Vogesen, an der Marne und vor dem „Toten Mann". Er nahm Urlaub, als seine Mutter im Sterben lag. Ulrikes Blick streifte sein Handgelenk. Er hob es unter ihre Augen.

„Jawohl, Mädel — deine Uhr! Es ist ein Glück, daß ich die goldene nicht mehr hatte, denn einmal mußten wir bei einem Fliegerangriff das Quartier blitzschnell räumen, und nachher war alles zertöppert. Da hätte sie wohl auf dem Tisch gelegen, während ich deine Uhr nicht einmal nachts ablege!"

Es wurde ein langes Warten für Ulrike, als er wieder im Felde stand. Und dann geschah das Seltsame — es war nach Mitternacht, es waren schlechte Nachrichten von der Front gekommen. Plötzlich spürte Ulrike eine lauernde Stille im Zimmer.

Hans! hämmerte ihr Herz. Er ist . . . Ehe sie den Gedanken zu Ende denken konnte, setzte das Ticken von selbst wieder ein. Ulrike glaubte, sich getäuscht zu haben, aber als sie am nächsten Morgen die Zeit der Taschenuhr mit der Kirchuhr verglich, war, was sonst nie geschehen, die Doppelkapseluhr eine Minute im Rückstand.

„Denk dir", schrieb Hans, „es kam ein unerwarteter Nachtangriff. Unsere Horchposten waren wach gewesen. Der Tommy wälzte Menschenmassen gegen unseren Graben. Es nützte ihm nichts. Nach drei Stunden war der Angriff abgeschlagen — und ganz zuletzt traf eine Kugel auf mein Handgelenk. Der Einschlag war auf die Kapsel deiner Armbanduhr geprallt, hatte das Metall verbeult, das Glas zersplittert, war abgeprallt und riß mir eine Fleischwunde in den Oberarm. Ich werde bald wieder frisch und munter sein. Die Uhr hat nur eine Minute ausgesetzt, wie ich am Morgen bemerkte. Sie geht sonst haargenau."

Vier Jahre sind eine lange Zeit. Am 18. Januar 1918 blieb die Armbanduhr stehen. Hans glaubte, sie nicht aufgezogen zu haben. Sie war intakt Die Feder saß auch an ihrem Platz. Er schüttelte sie — endlich hörte er wieder das Ticken. An diesem Tage kam der Korpskommandant zur Besichtigung. Er nahm Hans beiseite.

„Wir bereiten die entscheidende Offensive vor, Herr Leutnant. Fahren Sie vierzehn Tage in die Heimat —"

Es war ein seltsam kühler Empfang, den Ulrikes Eltern dem Frontsoldaten bereiteten. Erst am Abend kam Ulrike, in der schwarzgrauen Uniform der Straßenbahnschaffnerin.

„Es geht uns schlecht, Hans", sagte sie müde. „Mir macht es nichts aus. Aber die Eltern. Nun ist ein eleganter Mann aufgetaucht. Er handelt mit Lebensmitteln — hinten herum, verstehst du? Die beiden Alten drängen, ich solle Krause heiraten. Vor zwei Tagen habe ich beinahe zugesagt, weil längere Zeit keine Post von dir kam — ach, es ist so qualvoll, dieses Harren. Soll ich meine besten Jahre verlieren?"

„Und ich?" fragte Hans leise. „Nun, ich kann dich verstehen. Dann gehe ich eben —"

An der Tür hielt Ulrike ihn zurück, schlang die Arme um seinen Hals und schluchzte sich an seiner Brust aus. Nachher wies sie auf ihren Verlobungsring.

„Eisen?" fragte er erstaunt.

„Ja, wir haben alles Gold abgeliefert — nur deine Uhr nicht."

„Wenn es sein muß —" meinte er.

Entschieden schüttelte sie den Kopf.

„Ich wäre viel eher schwach geworden, hätte ich deine Uhr nicht jeden Abend neben meinem Bett gehabt — es war, als höre ich deinen Herzschlag."

Als er wieder in den Zug stieg und Ulrike ihm nachwinkte, da wußte er, daß er auf sie bauen könne bis in den Tod.

Ulrike mußte abermals warten, drei Jahre lang, dann erst konnte Hans an Heirat denken. Und obgleich die Zeit kam, wo es mit der Familie der beiden bergauf ging, trägt er noch immer eine billige, etwas verbeulte Armbanduhr, und noch immer steht auf dem Nachtschrank neben dem Bett Ulrikes in einem Metallhalter die Doppelkapseluhr des Großvaters. Die Kinder von Hans und Ulrike haben vor der Uhr auf Mutters Nachtschrank eine tiefe Ehrfurcht.

Die große Rechnung

Sie kommen himmelhoch und bei Nacht
(man könnte sonst was merken)
und streben sehr mit Vorbedacht
nach „kriegerischen" Werken.

Ein Lazarett, vielleicht ein Haus,
ein Platz, wo Kinder spielen, —
da beicht ihr Mut gewaltig aus
und sucht sich abzukühlen.

Doch seid gewiß: das Maß ist voll,
und Posten steht bei Posten!
Die ganze Rechnung, Zoll für Zoll,
bekommt ihr auszukosten!

Nicht eine Bombe wird geschenkt,
kein Splitter euch vergessen!
Die rote Fackel, die ihr schwenkt,
mag euch dann selber fressen!

Jupp Fledermisch.

Helgoland – urdeutsches Land!

Zur fünfzigjährigen Heimkehr der Insel am 1. Juli 1940

Trümmer einstiger Größe und Herrlichkeit, seit Jahrtausenden den schäumenden Wogen des nordischen Meeres preisgegeben, lassen ein früheres Festland vermuten, das größtenteils dem gefräßigen Wasser zum Opfer gefallen ist. Ein Heiligtum der deutschen Sage ist darunter: Helgoland, urdeutsches Land, das aber erst vor nunmehr fünfzig Jahren zu seiner Heimat zurückgefunden hat.

Als Saxenholm oder Saxalandia, als Sachseninsel erscheint Helgoland bei den Geographen Ptolemäus im zweiten Jahrhundert unserer Zeitrechnung. Der Geschichtsforscher Oetker spricht von der Insel Farria als einer Schafinsel. Andere alte Nachrichten bezeichnen Helgoland als einen vielbesuchten Wallfahrtsort friesischer Volksstämme. Man verehrte dort Foseti, den Ahnherrn und Gott dieses Völkchens, der zur Zeit des Verfalles der Asenlehre auch außerhalb des Friesenvolkes Anhänger hatte. Nach ihm hieß die Insel Fosetisland. Als Heiligland nennt sie schon der Bremer Scholastikus Adam. Keiner aber bezeichnet sie als Halligland, Wasserland, wie wir es in der alten Dankwerthschen Chronik finden.

Grön es det Lunn,
Road is de Kant,
Witt es de Sunn,
Det is det Woapen
Van't hillige Lunn."

Wenig heilig, aber vom Zauber einer wilden Romantik umwoben war das mittelalterliche Seezaubernest. Nach hartnäckigen Kämpfen kam die Insel an die Herzöge von Schleswig-Gottorp. Wie der alte Jahrbuchschreiber Johannes Laß angibt, hätten bereits im 17. Jahrhundert Hamburger Kaufleute den Ausspruch getan: „Dieser Felsen soll unser Leuchtturm, unser Pharus werden." Der hanseatische Unternehmergeist ließ dieses Leuchtfeuer erstehen.

Das Schicksal der Insel blieb wechselvoll. Von 1714 bis 1807 war Helgoland dänisch, von 1807 bis 1890 englisch. Ob aber dänisch oder englisch, die Bewohner Helgolands fühlten sich stets als Deutsche.

Hier hat am 26. August 1841 Hoffmann von Fallersleben sein unsterbliches Deutschlandlied angestimmt. In diesen Tagen, da wir uns der Rückkehr des Eilandes in deutschen Besitz erinnern, gedenken wir voller Stolz des Wortes, das am 26. August 1891 vor dem im Entstehen begriffenen Hoffmannsdenkmal ausgesprochen wurde:

„Gott weiß, was uns die Zukunft bringt! —
Ertöne hellen Schalles,
Du Lied, das jedes Herz durchdringt,
Du, ‚Deutschland über alles'!"

Karl Lamprecht.

Auf dem Straßburger Münster

Von Richard Gerlach

Als ich vor einigen Jahren vom Münsterturm auf Straßburg hinabschaute, stand neben mir ein elsässischer Bauer. Der Blick über die alten spitzgiebligen Dächer bis zum Rhein und zum Schwarzwald und bis zu den Vogesen ist einer der schönsten, die eine anderthalb Jahrtausende alte Stadt zu bieten hat.

Aber als der Mann hörte, daß ich von drüben kam, schwieg er zunächst überrascht, als wären die drei Kilometer bis zur Grenze in Wirklichkeit dreihundert. Dann aber fuhr er in seiner alemannischen Mundart unbekümmert fort, mich auf den in leichten Dunst gehüllten Garten seiner Heimat hinzuweisen, denn er liebte, wie jeder Elsässer, sein Land. Gewiß wäre er einem Franzosen gegenüber noch zurückhaltender gewesen, schon weil er seine Sprache nur bruchstückweise verstanden hätte.

Das Ect-Café auf dem Kleber-Platz aber war in französische Hände übergegangen, und als ich in deutscher Sprache etwas bestellen wollte, holte die Kellnerin erst jemand zum Verdolmetschen zur Hilfe. Wo aber das Volk unter sich war, wurde „dütsch" gesprochen wie immer, nur daß man hie und da ein „merci" oder sonst eine französische Floskel einmischte. Die Universität war französisch geworden, auch riefen die Zeitungsjungen die Pariser Blätter laut in französischem Tonfall aus.

In ihrem Wesen aber war die Stadt elsässisch geblieben, und des Abends zogen die Burschen durch die Gassen und sangen die alten schönen Volkslieder nicht anders, als zu den Zeiten Herders und Goethes.

Das Münster strebte so frei zum Himmel wie keine Kathedrale in Frankreich, und ergriffen stand man vor dem Werk Meister Erwins. Die Originale der Skulpturen im Münstermuseum gehören zu dem Herrlichsten, was die deutsche Gotik geschaffen hat. Das Münster mit seinem hohen Schiff und den wundervollen Portalen gibt der ganzen Stadt eine Verankerung in den ausdrucksreichen Jahrhunderten des Mittelalters.

Daß in den Gassen Straßburgs mancher Winkel an Freiburg oder Nürnberg erinnert, läßt uns bald vergessen, daß sie uns in einigen Aeußerlichkeiten entfremdet wurde. Es ist nur ein Spaziergang hinüber ins Badische, und der Rhein, der dazwischen fließt, ist lebendiges Wasser und keine Mauer, die bis zu den Sternen reicht.

Heitere Pillen

Vier Lebensarten.

Auf die Frage, wieviel Lebensarten es denn in Sachsen gäbe, antwortete ein biederer Dresdener: „Ja, mein gutestes Herrchen, in där Beziehung sein mir in Sachsen besonderschd bevorzugt! Mir ha'm Sie vier ganz verschiedene Lehms-Arten Aerrschtens: Das Lehm, wie Sie's in den schönen Liede vorkommt: E' freies Leben fiehren wir! Zweetens: die Lehm, die ehgal so in'n Zoologischen Garten brillen. Drittens: där Lehm, den de Buchbinder und de Tischler gebrauchen. Viertens: där Lehm, mit den de Töpfer de Efen zusammenschmieren!"

*

Liebesgeflüster.

Ein junges Paar saß auf einer Bank an dem einen Ende. Am andern Ende der Bank saß ein alter Herr.

Das junge Mädchen flüsterte dem jungen Mann an ihrer Seite zu: „Liebst du mich wirklich?"

„Ja!" flüsterte er zurück.

Nach einer kurzen Weile flüsterte das junge Mädchen auf neue: „Liebst du mich wirklich?" Und wieder flüsterte er zurück: „Ja!"

So ging es wohl fünf-, sechsmal.

Da murrte der alte Herr: „Junger Mann, tun Sie mir den Gefallen und geben Sie es ihr schriftlich!"

*

Kein Absatz

Als der Dichter Paul Ernst in die Steiermark zog, nahm er natürlich auch seine große Bibliothek mit.

Im Dorf staunte man über die vielen Kisten und zerbrach sich den Kopf, was sie wohl enthielten. Endlich fragte man die Leute, die sie abluden, und erfuhr, daß nur Bücher darin seien. Nun wuchs das Staunen noch mehr, und alsbald durchlief es das Dorf immer lauter: „Wenn der denkt, daß er die Bücher bei uns los wird . . . Wir kaufen ihm keine ab!"

*

Lustige Vogelwette.

Ein Bayer, ein Tiroler und ein Schwabe wetteten miteinander, wer im schnellsten drei Vögel hersagen könne.

Der Bayer sagte: „Z'erst amal an Arweih (Raubvogel) und amal a Nachtisall und an Stork (Storch)".

Der Tiroler sprach: „Derchten amal an Antewogel und derchten amal an Hühnervogel und derchten amal an Spansau!"

Der Schwabe aber sagte: „Zeisele, Meisele, Fink!" und gewann die Wette.

*

Wer nicht liebt . . .

Zwei plaudern über den Spruch: „Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang." Fragt der eine: „Wenn du jetzt die Wahl hättest zwischen den dreien, auf was würdest du verzichten?"

Sagt der andere: „Auf Gesang!"

„Schön, und was würdest du dann wählen?"

„Tja, hm — das kommt auf den Jahrgang an!"

*

„Ihr wollt wohl?"

Zwei Berliner unterhalten sich noch in dem großen Schlafraum der Kompanie.

Plötzlich brüllt einer:

„Ruhe!"

Und fügt dann etwas leiser hinzu:

„Ihr wollt wohl hier das Berliner Nachtleben einführen."

*

Sehr deutlich

Soldaten sitzen in Polen.

„Hast du Antwort von deiner Braut bekommen?

„Ja. Und geraucht auch schon."

*

Neue Mode?

Die Mutti hat ihr neues Kostüm an. Ganz modern, ganz kurzer Rock.

Meint der kleine Peter: „Mutti, dieses Jahr sind wohl wieder sehr lange Beine modern!"

*

Die blaue Brille.

Der kleine Werner sieht einen Mann, der eine blaue Brille trägt und sagt zu seinem Vater: „Sieh mal, der Mann hat am Tage seine Brille verdunkelt!"

*

Der Schlingel.

Von einem Schaufenster steht ein älterer Herr. Ein Schuljunge stellt sich neben ihn und grinst andauernd. „Was lachst du so blödsinnig?" fragt der alte Herr wütend. „Wenn Sie einen Schritt näher kommen, sage ich es Ihnen!" lacht der Bengel. Der Herr macht einen Schritt auf den Jungen zu. „So, jetzt stehen Sie mit beiden Füßen drin!" brüllt der Bengel und haut ab.

Keine Spur von Hauck

Roman von Charlotte Kaufmann

Copyright by Carl Duncker, Verlag, Berlin

18

Die Bettina war stets kurz und unfreundlich zu ihr. Sibylle zuckte die Schultern und setzte sich auf das kalte Bett. Durch die Tür hörte sie, wie die Bettina drunten noch ein wenig mit dem Lehrer sprach. Vermutlich überlegten sie, wo sie das Rad über Nacht unterbringen sollten. Den Geigenkasten hatte sie auch unten gelassen. Ach, es war so belanglos.

Die Kerze flackerte und warf hastende, ängstliche Schatten gegen Wand und Vorhänge. Durch das Fenster sah die Nacht und der milchige Nebel.

Die Moorfrau braut . . . altes, uraltes Kindermärchen. Und der Mann im Nebel vor Stunden . . . vielleicht war es doch nur Hülsen gewesen.

Nein, es war nicht Hülsen gewesen, der Bauer Hülsen, gegen dessen Zaun sie stürzte. Es war Detlef. Er hatte sie nur nicht in der Dunkelheit erkannt. Er war zurückgekommen. Vielleicht war er nun längst zu Hause am Strand und wartete auf sie in dieser finsteren Nacht, wie sie so viele Nächte auf ihn gewartet hatte.

Als sie am nächsten Morgen heimfuhr, fing es an zu schneien. An der kleinen, windzerzausten Bauernkate neben den grüngläsernen Wellen war nichts zu sehen, was darauf schließen ließ, daß ein Fremder hier gewesen war . . .

*

Joachim hatte seinen Schreibtisch geschlossen und wollte eben gehen, als das Telephon klingelte.

„Hier Keit."

„Hallo, Herr Keit. Schön daß Sie noch da sind. Hier ist Mjölln."

„Ach, Herr Doktor. Sind Sie wieder zurück?" Joachim lachte. „Wie geht's nach Ihrem überraschenden Urlaub?"

„Ich habe Ihnen etwas Wichtiges zu sagen, Herr Keit. In Ihrer Sache. Ich habe eine fabelhafte Spur gefunden."

„In meiner Sache? So. Na, was ist es denn?"

„Das läßt sich nicht so einfach sagen, mein lieber Keit. Haben Sie keine Zeit, noch rasch bei mir vorbeizukommen? Mein Büro liegt ja auf Ihrem Weg."

„Auf meinem Weg, das ist ein bißchen viel gesagt. Aber wenn Sie meinen, es sei so wichtig."

„Doch, das ist es. Sie kommen also. Gut, ich warte."

Joachim streifte die Handschuhe über. Eine wichtige Mitteilung! In Ihrer Sache!

Der Vater hatte Geburtstag heute. Es würden abends Gäste kommen, Herren von der Werft und andere. Er würde sich nicht lange aufhalten können. Eilig lief er die Treppe hinunter.

Es war dämmerig, und die Straßenlaternen brannten bereits. Es schneite sacht und stetig. Die Flocken zergingen auf dem Pflaster zu schwarzer Nässe.

Die Fähre schwamm eben davon, als er in die Guldener Straße einbog. Er mußte zehn Minuten warten, worüber er ungeduldig wurde.

Ein komischer Kauz, dieser Mjölln. Verschwand einfach für ein paar Tage, und dann sagte er: „Ich habe eine wichtige Mitteilung für Sie."

Die Fähre kam zurück, legte quietschend und umständlich an. Die Menschen flüchteten unter Deck.

Joachim blieb draußen stehen. Er hatte seine Aktentasche unter den Arm geklemmt und die Hände in die Manteltaschen versenkt.

Die Dampfpfeife eines Schleppers tutete. Er wollte noch vor der Fähre vorbei. Wie eine winzige Schale lag er auf dem Wasser mit einem stark qualmenden Schornstein.

Als Joachim am Wall ankam, waren seine Schultern naß und auf der Krempe seines Hutes hatte sich eine kristallene Schneeschicht gebildet. Er schleuderte sie ab, ehe er das Haus betrat.

Frommel öffnete ihm. „Doktor Mjölln wartet schon."

Er half Joachim aus dem Mantel.

„Ich bin ordentlich neugierig, was Sie entdeckt haben, Herr Frommel."

„Oh, ich habe nichts entdeckt." Frommel trat bescheiden zurück. „Alles nur die Fähigkeit von Doktor Mjölln. Seine Fähigkeit und sein Glück." Er öffnete die Tür des Privatbüros.

„Ich habe den Kunstmaler gefunden." Das war gleich das erste, was Mjölln sagte, als Joachim saß.

„So", sagte Joachim und seine Fingerspitzen berührten sich. Sein Gesicht war aufmerksam. „Er lebt noch?"

Mjölln lag zurückgelehnt in seinem Stuhl, hatte die Beine übereinandergeschlagen und sah sehr selbstzufrieden aus.

„Nein, er lebt nicht mehr."

„Er ist tot?"

„Ja, er ist tot."

„Hm. Diese Mitteilung . . . ich muß gestehen, sie kommt sehr überraschend."

„Ja. Ich habe Glück gehabt." Mjölln zog die amtliche Bescheinigung, die er in Rapoll einem nicht ihm gehörigen Brief entnommen hatte, aus der Schreibtischlade und reichte sie Joachim hinüber. „Hier."

Joachim las und legte das Schriftstück zurück. „Sehr interessant. Dann wäre ja eigentlich alles erledigt", sprach er und schlug wieder die Fingerspitzen gegeneinander.

„Ja, auf den ersten Blick sieht das ganz so aus."

„Der Kunstmaler ist tot. Was ist dann sonst noch zu tun?"

„Nun, vorerst muß diese Bescheinigung nachgeprüft werden."

„Ach, das haben Sie noch nicht getan?"

„Nein. Das heißt, ich habe bereits nach Flensburg geschrieben und um Bestätigung durch die Polizeidirektion gebeten. Die Antwort steht noch aus."

„So." Joachim blickte in das grünverhangene Licht der Schreibtischlampe. Er dachte an Sibylle, an ihr kleines Haus, an ihre Bernsteinaugen und an das Purliputzelchen. „Woher haben Sie diese merkwürdige Bescheinigung?" fragte er nach einer Weile und sah Mjölln an.

Der Rechtsanwalt berichtete kurz.

„Das nennt man Glück." Joachim nickte. Dieser Mjölln war ein prächtiger Anwalt. Die Leute fielen ihm ein, die ihn immer gelobt hatten. „Haben Sie immer soviel Glück? Man muß sich jetzt nur noch fragen, was für ein Mann dieser Stefan Gode gewesen ist, und wie er dazu kam, ein solches Schriftstück ohne Begleitbrief in ein Kuvert zu stecken und an die Frau des Verstorbenen zu schicken."

„Ja, dies ist der wunde Punkt an der Sache, wenn man von einer solchen wunden Stelle sprechen will." Mjölln wechselte seinen Ausdruck. Das Selbstgefällige verschwand und machte kleinen sorgenden Falten Platz. „Als ich mich näher erkundigte, berichtete man mir, daß der Maler Stefan Gode kurz vor seiner endgültigen Abreise aus Rapoll auf drei Tage nach Flensburg gefahren sei. Er wollte dort angeblich jemanden besuchen und etwa acht Tage bleiben. Er kam dann aber früher zurück."

„Und was denken Sie darüber?"

„Nun, es ist gut möglich, daß der Maler Gode ein Bekannter von Hauck war, vielleicht seinen Aufenthalt in Flensburg wußte, ihn besuchen wollte und . . . möglicherweise dazu kam, wie er verunglückt ist."

„Das klingt einfach und könnte so gewesen sein."

„Er hat dann die Bescheinigung in den Umschlag gesteckt und an die Frau des Verunglückten adressiert, etwas ungenügend allerdings, und die Post konnte den Brief nicht zustellen."

„Warum hat er dann aber nichts Näheres dazugeschrieben? Ein paar Worte des Beileids, des Mitgefühls? Irgend etwas?"

„Darüber muß man ihn fragen."

„Ihn fragen?" wiederholte Joachim.

„Selbstverständlich. Das ist sehr wichtig. Ich habe bereits nach Berlin geschrieben. Der Aufenthalt des Malers Gode dürfte wohl zu ermitteln sein, falls er sich nicht auch vor jemanden versteckt will."

Joachim beugte sich vor und griff noch einmal nach dem Stück Papier. „Tot, verunglückt, Automobilunfall. Das klingt . . . ich muß sagen, das klingt nicht wahr."

„Weshalb nicht?" Mjölln hob seine Stimme. „Durch diese rasenden Autos kommen täglich Menschen ums Leben. Was ist daran verwunderlich?"

„Na ja . . . Ich gebe zu, es gibt viel Verkehrsunfälle. Es ist nur unverständlich, daß die Frau des Verschwundenen den Mann nicht ausfindig machen konnte, während er in Flensburg lebte. Flensburg ist doch bei Gott nicht weit von Stein entfernt."

„Nun, das ist doch zu erklären. Er wird wohl nicht polizeilich angemeldet gewesen sein. Und meistens ist es ja überhaupt so, daß man Verschwundene viel zu weit weg sucht, nur nicht in der nächsten Nähe."

Joachim nickte. „Der Maler Stefan Gode dürfte wohl über Verschiedenes Auskunft geben können. Haben Sie . . . haben Sie schon Gelegenheit gehabt, Frau Hauck zu fragen, ob sie den Maler Gode kennt?"

„Nein, ich habe noch niemand herausgeschickt. Dieses Stein ist ja so abgelegen. Außerdem . . . ich dachte, es ist vielleicht besser, zu der Frau erst dann etwas über meine Entdeckung zu sagen, wenn wir die verschiedenen Bestätigungen vorliegen haben."

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Uraufführung in Gablonz. Der Intendant des Stadttheaters Gablonz hat die Operette „Mondsee-Herzerl" von Wilhelm Licht zur Uraufführung erworben. Mit dieser Aufführung wird die Operettenspielzeit des Gablonzer Stadttheaters eröffnet.

20 000 kamen ins Wilhelm-Busch-Museum. Vor zehn Jahren wurde in Hannover die Wilhelm-Busch-Gesellschaft gegründet. Sie hat erfolgreiche Arbeit um das Erbe des niedersächsischen Dichters und Malers geleistet. Ihre Hauptaufgabe war im Jahre 1937 die Schaffung eines Wilhelm-Busch-Museums, das bisher von 20 000 Personen besucht wurde. 200 Gemälde, 700 Zeichnungen, 800 Handschriften, 22 Bildergeschichten im Originalmanuskript, viele Skizzenbücher und andere Werke Buschs sind in dem Museum vereint.

Im Dienste des Roten Kreuzes. Mehrere Mitglieder des Danziger Staatstheaters, die Ausländer sind, haben sich bereitwillig in den Dienst des Deutschen Roten Kreuzes gestellt. Sie haben in Zoppot einen sehr zahlreich besuchten Lieder- und Ballettabend veranstaltet, dessen Reinertrag sie dem Roten Kreuz zur Verfügung stellten.

Lippe Land

Alarm zum Tanztee?

Mitternacht! Die Luftschutzsirenen heulten ihre Alarmwellen über die Stadt. Kommando: Sprung aus den Federn! Hinunter in den Luftschutzkeller!

Nicht umsonst war dieses „Raus-und-runter" im Haus Nummer 12 geübt worden. Alles ging wie am Schnürchen. Im Nu war der sonst so einsame Keller zu einem „Bunte-Reihe-Konferenzsaal" geworden. Allen, die da saßen, sah man irgendwie den Bettzipfel an.

Fehlt jemand? Ja. Herr und Frau Bummel waren noch nicht da. Der Luftschutzwart eilte die Treppe nach oben, um bei Bummels Klopfalarm zu schlagen: „Hallo, Herr Bummel! Fliegeralarm!"

„Habe gehört! Wir kommen gleich! Können doch nicht hexen!"

Das „Gleich" der Familie Bummel währte gute zehn Minuten. Dann „erschienen" auch sie im Luftschutzkeller. Frau Bummel strahlte in Graukostüm, Teebluse und Pumps, als sei sie eben erst aus dem Kränzchen heimgekommen. Auch Herr Bummel war auf Draht. Glänzender Scheitel, tadelloser Schlipsknoten, rosig im Gesicht wie ein Spanferkel.

„Nanu", strich sich Bäckermeister Bohm seinen Fünffingerkamm durch die schlaftrunkenen Locken, „das sieht ja gerade so aus, Herr Bummel, als hätten Sie sich schnell noch rasiert und scharf nachgewaschen!"

„Das gerade nicht", zog Bummel den Schlipsknoten einen Zahn fester, „man kann doch aber nicht mit einem Kopfkissen-Monogramm auf der Backe hier antanzen!"

Sekretär Fink zog sich den Bademantelgurt fester: „Bei Fliegeralarm kommt es nicht auf die Eleganz der Erscheinung, sondern auf Fixigkeit an. Je früher, um so besser. Sehen Sie, ich habe nicht viel Toilette gemacht. Uhr und Brille liegen stets bei mir auf dem Nachttisch. Auch die notwendigen Kleidungsstücke habe ich mir griffbereit zurechtgelegt. Im Nu bin ich luftschutzkellerfertig! Schließlich ist das ja hier kein Treffen zum Tanztee!"

Das Handwerk im Kriege

Arbeitstagung in Bielefeld.

Die Kreishandwerkerschaften des Regierungsbezirks Minden und der beiden Lippe (Handwerkskammerbezirk Bielefeld) kamen im „Haus des Handwerks" zu Bielefeld zu einer von Kammerpräsident Greiner geleiteten Arbeitstagung zusammen. Nach der Ehrung der auf dem Schlachtfeld gebliebenen Helden berichtete Geschäftsführer Dr. Krause über verschiedene kriegswirtschaftliche Maßnahmen, wobei er feststellen konnte, daß sich das Handwerk restlos auf die Notwendigkeiten der Zeit umgestellt hat und heute einen wesentlichen Teil des kriegswichtigen Bedarfs deckt. Eingehend behandelte er die Fragen der Rohstoffversorgung, weiter die Vereinbarungen über eine Zusammenarbeit der Handwerkskammern und der Industrie- und Handelskammern auf dem Gebiete der Berufsausbildung. Zu der Frage der Abgeltung des Urlaubs der Jugendlichen durch Geldzahlungen wies er darauf hin, daß eine solche in der Regel nicht erfolgen soll; nach Möglichkeit soll den Jugendlichen der Urlaub gewährt werden. Die Kreishandwerkerschaften wurden gebeten, auf die ordnungsgemäße Führung der Werkstattbücher größten Wert zu legen. Weiter wurden die Kreishandwerkerschaften angehalten, mit den Städten und Kreisen wegen einer Siedlungsplanung Verhandlungen aufzunehmen und über die Ergebnisse der Kammer laufend zu berichten.

Präsident Greiner berichtete über die Vereinbarungen zwischen dem Reichsstand des Deutschen Handwerks und dem Fachamt „Das Deutsche Handwerk" in der DAF., die die Zusammenarbeit beider Organisationen und die Abgrenzung ihrer Aufgabengebiete regeln. Nähere Aufschlüsse darüber gibt eine Handwerkstagung am Sonntag in Bielefeld. — Zum Schluß der Arbeitssitzung sprach Dr. Hoischen vom Bezirkswirtschaftsamt Münster über die Aufgaben des Bezirkswirtschaftsamtes und insbesondere über die Betreuung des Handwerks in kriegswirtschaftlichen Fragen. (29)

Erntehilfe im Deutschen Frauenwerk

Die Arbeit des Bauern gehört mit zu den wichtigsten im Leben eines Volkes, ganz besonders in dieser Notzeit, denn sie verschafft uns die Güter, die die Ernährung unseres Volkes unmittelbar sichern. Gerade die Kriegszeit, in der die restlose Ausnutzung des Bodens eine vaterländische Pflicht ist, entzieht dem Bauern so manche Arbeitshand. Um die durch Einberufung der Männer in der landwirtschaftlichen Arbeitsfront entstandenen Lücken mit auszufüllen zu helfen, tritt das Deutsche Frauenwerk bereitwillig auf den Plan. Die Abteilung „Hilfsdienst" hat durch die Einrichtung der Erntehilfe schon oft, wenn die Arbeitskräfte fehlten, bei den Bauern einspringen können, und in diesem Jahr wird sie mit besonderer Tatkraft zur Stelle sein. Wenn die Arbeit den Stadtfrauen auch zuerst etwas schwer fällt, so steigert das beglückende Bewußtsein, mithelfen zu dürfen, die Kräfte und erfüllt mit tiefer Befriedigung.

Die Arbeit soll nicht nur dazu helfen, daß der Landfrau in diesem Sommer die Arbeitslast erleichtert wird, sondern auch, um das Verstehen von Stadt und Land zu vertiefen und dadurch das Band der Volksgemeinschaft unzerreißbar zu machen.

Briefkasten

Ameisen. Bei Bekämpfung der Ameisen legt man wertlose Gewebe, mit Zuckerlösung getränkt, aus. Sobald sich das Ungeziefer darauf angesammelt hat, werden die Lappen in heißes Wasser geworfen. Darauf wird das Verfahren wiederholt. Bei starkem Auftreten ist auch das Ausstreuen von Insektenpulver ratsam. Vor allem muß dafür gesorgt werden, daß alle Mauer- und Bodenritzen gut verschmiert werden, damit die Ameisen nicht durchkriechen können. Kommen die Tiere durch die Fenster, so streut man in Spiritus aufgelösten Kampfer (dieser wird dann pulverisiert). Der Fußboden wird mit Karbolwasser aufgewischt oder man streut gepulverten Alaun. In der Nähe der Brutstellen verstreicht man einige Tropfen Anisöl, dessen Geruch den Ameisen verhaßt ist und sie zum Abwandern veranlaßt.

Es gibt mehr Butter / Günstige Entwicklung auf dem Butter-, Milch- und Kartoffelgebiet

Erhöhung der Brotration für Jugendliche — Quark markenfrei

Die Versorgungslage auf dem Ernährungsgebiet hängt in erster Linie von der Erzeugungskraft der deutschen Landwirtschaft ab. Vorratshaltung und Einfuhr dienen als wichtige Ergänzung der Ernte und Erzeugung. Der im voraus nicht genau zu bestimmende Ausfall der Ernte bzw. der Veredelungserzeugung bringt naturlicherweise gewisse Veränderungen der Versorgungslage mit sich. Deutschlands Butterversorgung entwickelte sich außerordentlich günstig. Dies ist vor allem eine Folge der getroffenen Maßnahmen auf dem Gebiet der Milchwirtschaft und der hierdurch ausgelösten Milcherzeugungsschlacht unserer Landwirtschaft. Die in den Kühlhäusern befindlichen Buttervorräte haben einen bisher nie vorhandenen Höchststand erreicht. Obgleich grundsätzlich an der auf lange Zeiträume abgestellten Versorgungspolitik festgehalten werden muß, macht es diese besonders günstige Lage auf dem Buttergebiet möglich, zunächst in dem Versorgungsabschnitt vom 1. bis 28. Juli zusätzlich zu den bisherigen Fettrationen eine Sonderzulage von 125 Gramm Butter je Kopf aller Versorgungsberechtigten auszugeben. Wenn nicht besonders ungünstige Witterungsverhältnisse die Weidenutzung beeinträchtigen, darf schon jetzt auch für die nächste Zuteilungsperiode mit einer ebensolchen Sonderzuteilung an Butter gerechnet werden. Die günstige Entwicklung auf dem Milchgebiet erlaubt auch, für die Zeit der Milchschwemme den Quark ohne Kartenpflicht abzugeben. Die Einzelheiten der Durchführung der Sonderzuteilung der Butter werden von den Ernährungsämtern örtlich bekanntgegeben.

Ebenso günstig hat sich die Kartoffelversorgung gestaltet. Nachdem die Schwierigkeiten des Transportes von Kartoffeln während des harten Winters und nach Abschluß der Feldbestellung behoben worden sind, ist der Kartoffelmarkt nicht nur ausgeglichen, sondern es sind zur Zeit erhebliche Mengen von Kartoffeln für andere Zwecke frei geworden. In wenigen Tagen setzt nur die deutsche Frühkartoffelernte ein, deren Ergebnis nicht nur infolge einer erheblichen Ausweitung der Anbaufläche, sondern insbesondere auch wegen des guten Standes der Felder — beides gilt übrigens auch für die Spätkartoffeln — ein sehr gutes Ergebnis verspricht. Diese Lage der Kartoffelversorgung erlaubt nunmehr auch eine schon vor längerer Zeit beschlossene Maßnahme auf dem Gebiet der Brotversorgung durchzuführen. Die Erfahrungen des ersten Kriegswirtschaftsjahres haben ergeben, daß die Brotration der Jugendlichen von 10 bis 20 Jahren etwas knapp ist.

Ab 29. Juli wird daher die wöchentliche Brotration der Jugendlichen um 200 Gramm erhöht. Da jedoch nach wie vor oberstes Gesetz einer gerechten Versorgung eine unbedingte Sparsamkeit auf allen Gebieten bleiben muß, muß dieser Mehrverbrauch einen Ausgleich bei den übrigen Versorgungsberechtigten finden.

Die Brotration der Normalverbraucher einschließlich der Schwer-, Schwerst-, Lang- und Nachtarbeiter wird deshalb vom 29. Juli ab um die geringe Menge von 150 Gramm wöchentlich gekürzt. Dabei bleibt der Kopfverbrauch an Brot und Mehl immer noch nicht unerheblich über dem Friedensstand. Die Brotration der Kinder bis zu 10 Jahren bleibt unverändert so wie bisher. Diese Neuregelung der Brotrationen ermöglicht nicht nur die Erhöhung der Brotrationen für die Jugendlichen, sondern sie führt auch zur Ersparnis von Brotgetreide, die der Sicherung der Brotversorgung im übernächsten Winter und Wirtschaftsjahr 1941/42 dient.

Neues aus der Landeshauptstadt

Besichtigung der Marine-SA.

Der Marine-SA.-Sturm I/52 und die Wehrmannschaft versammelten sich auf dem Königsberg zu einer Besichtigung durch den stellv. Marinereferenten der SA.-Gruppe Westfalen, Hauptsturmführer Clausen, die zur vollsten Zufriedenheit ausgefallen ist. In einer kurzen Ansprache gedachte der Marinereferent der gefallenen Kameraden, die ihr Höchstes für deutsche Größe und Freiheit gegeben haben. In seinen weiteren Ausführungen würdigte der Sprecher den heldenmütigen Kampf unserer Marine und der tapferen Besatzungen der Kriegsschiffe und U-Boote und appellierte gleichzeitig an die SA.-Kameraden, durch unbedingten Gehorsam und stete Bereitschaft durch Kameraden zur See nachzueifern, da gerade die Kriegsmarine aus den Reihen der SA.-Marine wertvolles Menschenmaterial erhalten habe, die vereint mit dem Heer und der Luftwaffe durch ihren todesmutigen Einsatz bisher unvorstellbare Leistungen vollbracht haben.

Hauptsturmführer Clausen erwähnte weiter den Geist und die vorbildliche Haltung der Marine-SA.-Kameraden und ermahnte zum Schluß jeden einzelnen nochmals an äußerste Pflichterfüllung, denn nur dadurch könne der glorreichste Sieg aller Zeiten erreicht werden.

Der eindrucksvolle Appell der Marine-SA. und Wehrmannschaft fand mit der Führerehrung einen würdigen Abschluß.

Für Tapferkeit vor dem Feinde.

Dem Leutnant in einem Infanterieregiment Hans Reier, Bandelstraße 42, wurde für besondere Tapferkeit bei den Kämpfen an der Somme das Eiserne Kreuz II. Klasse verliehen. Wir gratulieren herzlich!

Neupflasterung der Meiersfelder Straße. Die trotz des Krieges kürzlich in Angriff genommene Neupflasterung des unteren Teiles der Meiersfelder Straße geht der Vollendung entgegen. Schon heute kann man feststellen, daß nach der Beseitigung der alten Bäume diese Straße ein modernes Aussehen erhalten hat. Wenn später einige Häuser einen neuen Anstrich erhalten haben und die neu angepflanzten Bäume zur Entfaltung kommen, wird diese wichtige Einfallstraße einen besonders guten Eindruck machen.

Unsere Glückwunschecke. Am heutigen Sonntag vollendet Frau Witwe Hollmann, Klusstraße, ihr 70. Lebensjahr. Herzlichen Glückwunsch!

Wem gehört das Fahrrad? Bei der Kriminalpolizei wurde ein gut erhaltenes Herrenfahrrad, an dem ein Kindersattel befestigt war, als gefunden abgegeben. Eigentumsansprüche sind in der Dienststelle (Alte Schule am Markt) geltend zu machen.

Heute Werbevorstellung im Landestheater. Wir weisen noch einmal auf die zweite Volks- und Werbevorstellung hin, die am heutigen Sonntag, 20 Uhr, das geistvolle Lustspiel „Am Teetisch" von Karl Sloboda zu halben Preisen bringt.

Beförderung. Der Soldat Kurt Sarrazin, Leopoldstraße 2, wurde nach einer mutigen Tat bei den Kämpfen um Sedan zum Gefreiten befördert.

Lernt Rettungsschwimmen! Die Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft, Abt. Detmold, hält jeden Montag und Mittwoch, ab 20 Uhr, in der Werrebadeanstalt kostenlose Kurse im Rettungsschwimmen ab, zu denen Teilnehmer noch willkommen sind. Anmeldungen beim Schwimmeister in der Badeanstalt.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Der Flieger Heinrich Lütke, Lange Straße 51, wurde für tapferen Einsatz bei den Kämpfen auf dem westlichen Kriegsschauplatz mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Herzlichen Glückwunsch!

Weitere Neuerungen in der Badeanstalt

Nach der Begradigung der großen Grünflächen am Rande der neuerbauten Badeanstalt ist nunmehr auch die Einsaat dieser Flächen beendet, so daß zu hoffen ist, daß schon in Kürze das erste frische Grün erscheint. Rechts vom Eingang zur Badeanstalt wird im Augenblick ein kleiner Spielplatz für die Jugend geschaffen, und neben dem schon vorhandenen Sandkasten ein Planschbecken errichtet. Nach der Aufstellung eines Rundfunkgerätes wird Anfang dieser Woche auch eine Tischtennisplatte zur Unterhaltung der Badegäste am Strand der Werre zu sehen sein.

Gleichzeitig möchten wir darauf hinweisen, daß während der soeben begonnenen großen Sommerferien Gelegenheit zur Teilnahme am Schwimmunterricht besteht. Nicht unerwähnt möchten wir schließlich lassen, daß bei einem evtl. Fliegeralarm in nächster Nähe der Badeanstalt im Gymnasium genügend Luftschutzräume zur Verfügung stehen.

Aus dem Meldebuch der Polizei

In der Zeit vom 22. bis 28. Juni wurden im Bereich der Schutzpolizei Detmold folgende Vorgänge registriert:

Zur Anzeige gelangten: acht Personen, die die Fenster ihrer Wohnräume nicht verdunkelt hatten, zwei Radfahrer, die mit ihren Fahrrädern nebeneinander gefahren waren, und eine Person, die gegen die Arbeitszeit in Bäckereibetrieben verstoßen hat.

In Polizeigewahrsam wurde eine Person genommen. Außerdem mußten wegen der verschiedensten Uebertretungen dreißig Personen gebührenpflichtig verwarnt werden.

Bad Meinberg

Neue Woche mit neuen Darbietungen

Das Kurorchester unter Leitung von Kapellmeister Hanns Kleinert veranstaltet am Montag von 20 bis 22 Uhr einen Sinfonischen Abend und bringt Werke von Haydn, Mozart, Tschaikowsky und Wagner zum Vortrag. Während für Dienstag wieder ein Wunschabend angesetzt ist, bringt der Mittwochabend einen Abend heiterer Weisen. Am Donnerstag wird im Nachmittagskonzert „Musik unter südlichem Himmel" erklingen.

Am Freitag findet das nächste Gastspiel des Lippischen Landestheaters mit einer Aufführung des Lustspiels „Die kleine Parfümerie" von Leo Lenz statt.

Der Detmolder Schubertbund singt

Die Verwaltung des Staatlichen Bades Meinberg verpflichtete den Schubertbund e. V. Detmold zu einem „Festlichen Konzert", das dieser am nächsten Sonntag mit dem Landestheaterorchester im sommerlichen Kurpark durchführen wird. Das Programm ist dem Ernst und der Größe unserer Zeit angepaßt und enthält mehrere der heroischen Werke Richard Wagners, die durch zeitnahe Chorkompositionen verbunden werden. Die Gesamtleitung hat G. A. Ravenschlag. So soll diese begrüßenswerte Veranstaltung der Kurverwaltung einmal ein beachtenswertes Sonderkonzert für die zahlreichen Gäste Meinbergs sein, im weiteren Sinne aber eine musikalische Kundgebung der unerschütterlichen inneren Front.

Wie man Putzlappen spart . .

Zum Nachpolieren genügt beim Herdputz oft eine zerknüllte Zeitung an Stelle eines weichen Lappens. Zum Putzen selbst aber soll man stets einen feuchten Lappen nehmen, weil man damit weiter kommt.

WEEN Herdputzpulver

aus der Herdputzer-Fabrik

ist gut und ausgiebig.

Schötmar

Aus der Ortsgruppe. Beim letzten Sprechabend der Politischen Leiter gedachte der stellv. Ortsgruppenleiter Göke zunächst der großen Ereignisse. Anschließend gab Parteigenosse Zemeck die Ergebnisse der letzten Werbung für die NSV. bekannt. Es wurde begrüßt, daß es einer Zelle unter dem persönlichen Einsatz ihres Zellenleiters, des Parteigenossen Karl Lücke, gelungen war, mehr als 50 neue Aufnahmen zu erzielen, und zwar gerade in einem Stadtteil mit nicht sehr wohlhabender Bevölkerung. Es muß bei dieser Gelegenheit einmal gesagt werden, daß es immer noch wirtschaftlich gut gestellte Volksgenossen gibt, die noch nicht Mitglied der NSV. sind. Ferner wurde bekanntgegeben, daß Volksgasmasken zu einem angemessenen Preis an die Bevölkerung abgegeben werden können. Das nächste Kleinkaliberschießen findet am kommenden Mittwoch statt. (79)

Keine mündlichen Verwarnungen mehr! Jeder Hausbewohner weiß heute, wie er sich nachts bei Fliegeralarm zu verhalten hat. Es ist ihm schon zur Gewohnheit geworden, kein Licht einzuschalten, wenn die Alarmsirene ertönt, ohne vorher vorschriftsmäßig das Zimmer verdunkelt zu haben. So müßte es sein — aber leider ist es noch nicht überall so. Die „Sekunden-Lichtquellen" tauchen immer wieder auf, trotz täglicher Ermahnung im Rundfunk. In einigen Fällen sind bereits Bestrafungen der Verdunkelungssünder erfolgt. Mündliche Verwarnungen erfolgen grundsätzlich nicht mehr. Wer gegen die Verdunkelungspflicht verstößt, kann damit rechnen, daß er nach einigen Tagen den polizeilichen Strafbefehl im Hause hat. (79)

Aus der Alten Hansestadt

Der Feuergraben wird zugeschüttet

Nachdem die Kanalisation der Freienhofstraße nunmehr fertiggestellt ist, wird auch der frühere Feuergraben zwischen Kastanienwall und Grevenmasch, der gleichzeitig die Grenze zwischen der Alt- und Neustadt bildete, zugeschüttet.

Diese Maßnahme ist sehr zu begrüßen, da dieser Graben besonders in den Sommermonaten an verschiedenen Stellen einen unangenehmen Geruch verbreitete, da schon seit langer Zeit kein fließendes Wasser in seinem Bett vorhanden war. Außerdem wurde der Graben von den Anwohnern auch zur Ableitung aller möglichen Abflüsse benutzt, so daß die Zuschüttung schon allein vom hygienischen Standpunkt zu begrüßen ist. Durch die Kanalisation der Freienhofstraße ist wenigstens einem Teil der Anwohner nunmehr Gelegenheit zur ordnungsmäßigen Ableitung der Ausflüsse gegeben (145)

Reichsluftschutzbund, Gemeindegruppe Lemgo. Die Laienhelferinnen der Untergruppe VII (Entruper Weg, Gosebrede, Kampstraße, Kuhgraben, Steinmüllerberg, Steinmüllerweg, Siechenstraße, Düsterntwete, Langenfeld, Rintelner Straße, Slavertrift) kommen am Montag, 1. Juli, um 20 Uhr, bei Faber zur Nachschulung zusammen. Die Laienhelferinnen der Untergruppe XIV (Leuchte, Herforder Straße, Altenknick, Sommerhäuschenweg, Leeser Weg, Siedlung) kommen am Montag, 1. Juli, um 20 Uhr, ebenfalls bei Faber zusammen. Verbandsmaterial ist mitzubringen.

Goldenes Geschäftsjubiläum. Am Montag kann der Klempnermeister Fritz Sigges, Lange Straße, auf ein fünfzigjähriges Bestehen seines Geschäftes zurückblicken. Sigges gründete sein Geschäft am 1. Juli 1890 im früheren Wedderwilleschen, später Bechtelschen Hause, Ecke der jetzigen Von-Cölln- und Heidenschen Straße. Im Jahre 1891 ließ er das Haus (jetzt Ausstellungsraum der Firma Schlichting) an der Bergstraße erbauen. Seit 1895 bewohnt Sigges sein jetziges Haus und ist trotz seiner 76 Jahre noch immer sehr rüstig und geht noch täglich seiner Arbeit nach. Wir gratulieren herzlich!

Das EK. II für Tapferkeit vor dem Feinde.

Der Gefreite August Niemeier, Hagensche Straße Nr. 9, wurde für besondere Tapferkeit bei einem Spähtruppunternehmen einer Pionier-Abteilung im Westen mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich.

Barntrup

Auch die Schuljugend ist opferbereit. Einen schönen Beweis der Opferfreudigkeit erbrachte eine Klasse Schüler der hiesigen Volksschule. Die Jungen und Mädel, die mit ihrem Klassenlehrer an einem Vormittag zum Rübenverziehen in einem bäuerlichen Betriebe angetreten waren, überreichten nach getaner Arbeit den hierbei erzielten Lohn in Höhe von rund 25 RM. der Stadtverwaltung mit der Bitte, das Geld für Pakete an Barntruper Soldaten zu verwenden. Es solle, so brachten die Schüler zum Ausdruck, ein kleiner Beitrag sein für die gute Verbindung zwischen Front und Heimat. — Wir zweifeln nicht daran, daß diese Opferbereitschaft bei unseren Soldaten große Freude auslösen wird.

NS.-Reichsbund für Leibesübungen

Kreis Lippe.

Anordnung.

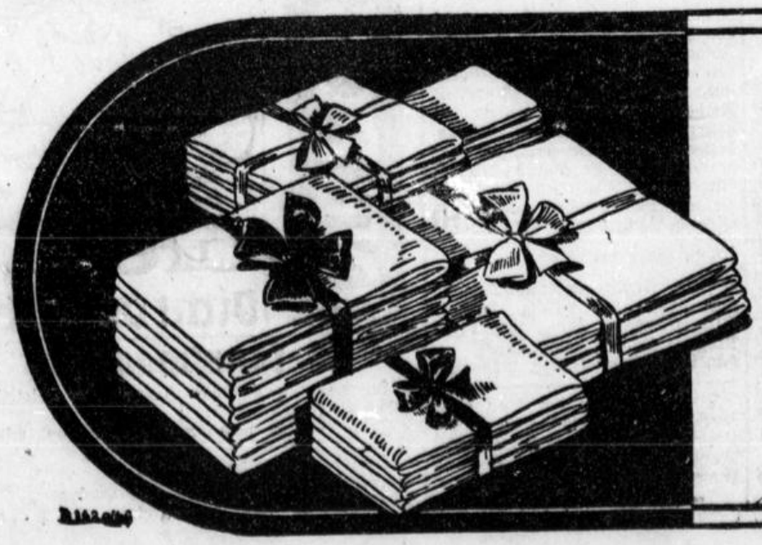
Die vorgesehenen Sportveranstaltungen im Fußball usw. dürfen auf Grund erneuter Anweisung der Polizei in Lippe nicht durchgeführt werden.

Auf den Sportplätzen, wo genügend Luftschutzräume für Spieler und Zuschauer vorhanden sind, können für die Folge die Spiele durchgeführt werden, wenn vorher die Genehmigung der örtlichen Luftschutzpolizei eingeholt wurde. Meldungen nach erfolgter Genehmigung an Kreisfachwart für Fußball, Hüls, Detmold.

Hüls.

Pieper, Kreisfachwart f. Leichtathletik. — Kreisfachwart f. Fußball.

Krüger, stellv. Kreisführer.



Wäsche vor Schaden bewahren!

Durch hartes Reiben und Bürsten der Wäsche werden die feinen Gewebefäden rauh und brüchig. Risse und Löcher sind die Folgen einer solchen Behandlung.

Deshalb soll man die Wäsche über Nacht vor dem Waschtag mit einem guten Einweichmittel wie Henko Bleich-Soda einweichen. In Henko-Lösung quellen die Gewebefäden, wodurch sich der in der Wäsche sitzende Schmutz lockert und löst. Diese schonende Wäschebehandlung sichert der Wäsche eine lange Lebensdauer.

Henko hat gleichzeitig die Fähigkeit, hartes Wasser in weiches Waschwasser zu verwandeln und leistet deshalb auch bei Bereitung der Waschlauge die besten Dienste.

Allerlei aus Bad Salzuflen

„Meisterabend froher Unterhaltung"

So ist die Veranstaltung bezeichnet, die am Montagabend von bekannten Künstlern des Films, Funks, der Bühne usw. im Theatersaale des Kurhauses inszeniert wird. Einen Querschnitt durch das deutsche Operettenschaffen werden uns die Duo-Tanzszenen und Sologesänge von Ino Wimmer und Eva-Charlotte Högel zeigen. — Heinz Erhardt und ein Flügel benennt sich der sympathische und vielgeliebte Komponist, der Selbsterdachtes, -gereimtes und -komponiertes zum Besten gibt. — Hundertprozentiges artistisches Können bringen die Zwillingsbrüder Rodenbusch mit ihrer Partnerin Luigia in einer Musikalschau. Step in Vollendung demonstrieren Rose und Red. — Dieses ganze Programm famoser Künstler wird zusammengehalten von Franz-Otto Krüger, einem Meister der Ansage und des Humors, einem erfahrenen und erprobten Mittler seiner Kameraden bei der Wegbereitung zur Gunst des Publikums. Am Flügel waltet Rolf Schickle (bis vor kurzem Kapellmeister am Nationaltheater in Mannheim) als getreuer Begleiter seines Amtes.

Auszeichnung für besondere Tapferkeit.

Der Unteroffizier F. Stuckenbröker, Sohn des Hausmeisters Friedrich Stuckenbröker (Hoffmannstift), wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich!

Gemeinschaftsabend. Die Mitglieder der NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Kurpark, waren am Donnerstag zum Gemeinschaftsabend im Hotel Luisenhof versammelt. Nach der Eröffnung durch die Frauenschaftsleiterin gedachte diese mit ehrenden Worten unserer Gefallenen, die ihr Leben für Führer und Vaterland gaben. Die Versammlung ehrte die Helden durch ein stilles Gedenken. Eine Rückschau auf die großen Ereignisse der letzten Wochen leitete zu einem Vortrag über. F. G. Schäfer schilderte das Verhalten Frankreichs zu Deutschland während der letzten Jahrhunderte. Die Ausführungen hinterließen starken Eindruck.

NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Markt. In der Aula des Lyzeums findet am Montag der Gemeinschaftsabend der NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Markt, statt. Das Aufgabengebiet der Frau in dieser Zeit ist so groß und wichtig, daß keine Frau an diesem Abend fehlen sollte. Gäste sind willkommen.

Kurtheater. Am Dienstag, 20.15 Uhr, kommt eine famose Neuheit heraus: die Komödie von Paul Helwig „Am hellichten Tag". Es ist ein ausgezeichnetes Werk, voller Heiterkeit und guter Laune, das seines Erfolges sicher ist.

Fahrrad gefunden. An der Exterschen Straße in den großen Buchen wurde ein Herrenfahrrad Marke „Standard" gefunden. Das Rad muß bereits mehrere Tage an dem Fundort gelegen haben. Eigentumsrechte können auf der Polizei oder der Kriminalabteilung geltend gemacht werden.

Geburtstagsecke. Morgen kann der Kurdirektor i. R. Gustav Horstmann, Bismarckstraße 6, auf 74 Jahre, die Ehefrau Henriette Hörentrup, Paulinenstraße 79, auf 76 Jahre und Frau Luise Gröhne, geb. Führing, Uhlandstraße 30, auf 77 Jahre zurückblicken. Wir gratulieren herzlich!

Auszeichnung mit dem Eisernen Kreuz.

Der Unteroffizier Oskar Brosowski, Parkstraße 8, wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet und zum Feldwebel befördert. Wir gratulieren herzlich!

Neues aus den Ortsbauernschaften

Für Mut und Tapferkeit an der Front

Dr. med. Werner Uthoff aus Hiddesen, Bataillonsarzt in einem Infanterieregiment, wurde für besondere Tapferkeit und umsichtiges Handeln vor dem Feinde in Frankreich mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich!

Heiligenkirchen. Von der Feuerwehr. Nach der Neuordnung in der Freiwilligen Feuerwehr wird nun mit der Schulung der Mitglieder begonnen. Die hierzu schon vor einigen Wochen aufgestellten Gruppen bleiben so bestehen. Die Dringlichkeit dieser Grundschulung wird nochmals besonders betont, ebenso die Notwendigkeit, daß alle Mitglieder auch mit den neuen Geräten vertraut sind. Die Kriegszeit verlangt volle Einsatzfähigkeit und -bereitschaft. Das gilt auch besonders für die Feuerwehr. (28)

Heiligenkirchen. Vorsicht! Während der Reparaturen an Böschungsmauern und Brücken ist für Fahrzeuge aller Art höchste Vorsicht geboten. Die Arbeiten werden schnellstens durchgeführt. In einigen Tagen ist alles wieder in Ordnung. (28)

Hohenwart-Hakedahl. Kartoffelkäferbekämpfung. Auch in unserer Gemeinde wird die Bekämpfung des gefährlichen Feindes der Kartoffel durchgeführt. Am Montag müssen noch einmal die Bewohner mit den Schülern suchen. Es ist zu erwarten, daß von Detmold aus alle vierzehn Tage die nötigen Kolonnen zur Verfügung gestellt werden.

Heidenoldendorf. Fuchs im Hühnerstall. In einer der letzten Nächte stattete ein Fuchs einem Hühnerstall hinter einem Haus an der Bergstraße einen Besuch ab und raubte einen Hahn und ein Huhn. (—)

Hörstmar. Geburtstag der Aeltesten. Am Freitag konnte die älteste Einwohnerin, Frau Bending, in staunenswerter körperlicher und geistiger Frische ihren 94. Geburtstag feiern. Wir sprechen der Alterssubilarin nachträglich die herzlichsten Glückwünsche aus und wünschen gleichzeitig einen zufriedenen Lebensabend. (—)

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Dem Unteroffizier Willi Henrich-Held, Sohn des Fritz Henrich-Held aus Papenhausen, wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz II. Klasse verliehen. Wir gratulieren herzlichst! (48)

Ab 1. August Futtermittelschein für Hunde

Die bisherige Zuteilung von Futtermitteln für Hunde durch Anrechtscheine des Reichsverbandes für Hundewesen hat verschiedentlich zu Schwierigkeiten geführt. Der Reichsernährungsminister hat daher angeordnet, daß mit Wirkung vom 1. August 1940 die Ernährungsämter, die bereits die Futtermittelscheine für Pferde und Schweine ausgeben, auch bei der Ausgabe für Hunde eingeschaltet werden. Da die Erfassung des für die menschliche Ernährung unbrauchbaren Fleisches für Futterzwecke bereits geregelt ist, sollen für Hunde nur pflanzliche Futtermittel zur Verteilung kommen. Zur bevorzugten Versorgung folgender Hunde mit pflanzlichen Futtermitteln wird mit Wirkung vom 1. August 1940 ein Futtermittelschein für Hunde eingeführt: Diensthunde der Polizei, Reichsbahn, Finanzverwaltung und anderer Behörden, Hunde, die für den Heeres- oder Polizeibedarf gemustert sind, Blindenhunde, Rassezuchthunde, die in Zuchtzwingern gehalten werden, Diensthunde der NSDAP., ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände und Hunde, die in Tierheimen gehalten werden.

Die Besitzer dieser Hunde bekommen auf Antrag in der Kartenstelle den Futtermittelschein. Hundehalter, die keine Futtermittelscheine erhalten, haben die Möglichkeit, sich am freien Markt mit Futtermitteln einzudecken. Die Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft wird zu diesem Zweck besondere Mengen Hundefutter in den Verkehr bringen.

Für Tapferkeit vor dem Feinde.

Nachdem vor einigen Wochen der älteste Sohn der Eheleute Pölkemann aus Billinghausen das Eiserne Kreuz erhielt, wurde jetzt auch der jüngste Sohn, der Gefreite der Luftwaffe Walter Pölkemann, für besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich! (2)

Vosheide. Gemeinschaftsabend. Die NS.-Frauenschaft veranstaltet am Montag um 20.15 Uhr bei Gastwirt Henjes einen Gemeinschaftsabend. Die Ausgestaltung hat die Abteilung Kultur und Schulung übernommen. (—)

Das EK. II für Tapferkeit vor dem Feinde.

Der Unteroffizier Gustav Kuhlemeier, Sohn des Bauern Wilhelm Kuhlemeier aus Humfeld, wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Herzlichen Glückwunsch!

Rund um das Lipperland

Bad Lippspringe. Radfahrer von Lastzuganhänger tödlich überfahren. Der 19 Jahre alte Johannes Sitzer fuhr mit seinem Fahrrade neben einem Lastzug einer Lippspringer Firma her. Dieser bestand aus einem Trecker und zwei Anhängern. Als das Fahrzeug an der Kreuzung Detmolder Straße/Bielefelder Straße anhalten wollte, rutschte einer der Anhänger aus und geriet auf dem nassen Asphalt auf den Bürgersteig. Hierbei wurde Sitzer mit erfaßt. Zwei Bäume wurden ebenfalls umgerissen. Der schwerverletzte junge Mensch wurde dem Krankenhaus zugeführt. Aber die inneren und äußeren Verletzungen, die er erlitten hatte, waren tödlich. Er verschied bereits auf dem Wege zum Krankenhaus.

Bad Lippspringe. Bienen töten ein Pferd. Einem hiesigen Landwirt ging ein wertvolles Pferd auf nicht oft vorkommende Art und Weise ein. Ein polnischer Gefangener befand sich mit zwei Pferden des Bauern auf dem Acker. Als ein Bienenschwarm herankam, lief er mit den Pferden am Zügel zurück zum Hof. Die Bienen fielen aber unterwegs bereits eines der Tiere derart an, daß es im Nu über und über mit Bienen besät war, die unaufhörlich auf das Tier einwirkten. Es ging unter größten Qualen ein.

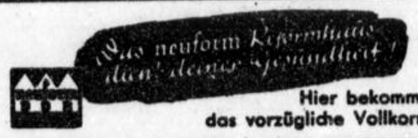
Borgentreich. Fohlen im Stall vom Blitz erschlagen. Ein merkwürdiger Todfall eines Fohlens trug sich hier zu. Der Bauer B. auf dem Gute Elmsburg war gerade dabei, die Stallung zu schließen, in dem sich auch ein einjähriges Fohlen befand. In diesem Augenblicke ging ein Blitz nieder, der das Fohlen auf der Stelle tötete. Der Bauer selbst aber kam mit einem gehörigen Schrecken davon.

Bünde. Schloß Hüffe im neuen Gewand. Im letzten Bericht des Provinzialkonservators weisen eine kurze Notiz und ein Bild auf das neuhergerichtete Schloß Hüffe hin, das vielen wegen seiner ein wenig abseitigen Lage bislang nicht bekannt war. Hüffe liegt genau nördlich vom Hedemer Holz zwischen den Dörfern Heden und Getmold. Es ist ein feiner Dreiflügelbau aus dem Ende des 18. Jahrhunderts, das lange Zeit leer stand und nun von seiner Besitzerin wieder bezogen wurde. Man hat dieses Landschloß ein „Wilhelmstal im verkleinerten Maßstab" genannt und in der Tat bedeutet es eine Kostbarkeit in der Reihe der Wasserburgen des Bezirks. Uebersichtlich geschlossen und bewegt zugleich, wohlgeordnet in den Maßverhältnissen mit den Kavalierhäusern und Verbindungsstücken, weit entfernt von Ueberladenheit und Unruhe, wird Hüffe mehr und mehr eines der schönsten Ziele Ostwestfalens werden. Aus seiner Geschichte ist bemerkenswert, daß es zur Zeit Friedrichs des Großen an die Familie des Obristen Jungkenn, genannt Münzer von Mohrenstern, fiel, dessen Erben die Freiherrn von Bely-Jungkenn waren. Inmitten eines herrlichen Parkes liegen die Erbbegräbnisse dieser früheren Besitzer. Nicht zu vergessen ist der schöne Blick vom Schloß zur Babilonie.

Paderborn. Das ist rechte Freude. In einer Paderborner Gastwirtschaft trat dieser Tage ein Zeichen bester und gehaltvollster Freude über die deutschen Waffentaten und -siege über Frankreich zutage. Als die Nachricht von der Unterzeichnung des Waffenstillstandes bekannt wurde, gab einer der Gäste die Absicht kund, eine Sammlung für das Deutsche Rote Kreuz vorzunehmen. Selbstverständlich waren die freudig erregten Gäste jeder gerne bereit, ein ordentliches Scherflein zu spenden. Und als man das nette Sümmchen nachzählte, stellte sich heraus, daß diese kleine Sammlung den Betrag von 67 Reichsmark erbracht hatte.

Münster. Noch so jung ... und schon ein Dieb. Die Strafkammer am Landgericht in Münster verurteilte den zur Zeit der Tat noch nicht 16jährigen Angeklagten Aloys Hi. aus Reubeckum wegen eines einfachen und eines schweren Diebstahls zu drei Monaten Gefängnis, die Strafe wurde auf die Dauer von drei Jahren ausgesetzt, damit sich der Junge als anständiger Mensch bewähren kann. Der Junge war an einem Mätzabend in Neubeckum mittels eines Nachschlüssels in ein Schuhgeschäft eingebrochen, und hatte im Laden Schuhcreme, eine Uhr und etwas Geld gestohlen. Die Dreistigkeit, mit der der Junge zu Werke ging, zeigte sich darin, daß er seinen Einbruch mit größter Seelenruhe ausübte, denn während er stahl, hörte er, wie er selber vor Gericht aussagte, im Nebenzimmer Hausbewohner sprechen. Mit dem Nachschlüssel hatte er auch die auf die Straße führende Tür aufgeschlossen, und während er sich im Laden befand, kam jemand zur Tür herein, dem er noch auf seine Fragen nach irgend was Rede und Antwort stand. Weiter stahl der Junge noch am Zeitungsstande auf dem Bahnhof Neubeckum ein paar Schriften. Als er nach der Tat verhört wurde, bestritt er zunächst, die Diebstähle ausgeführt zu haben, gab sie dann aber zu. Der Junge steht bereits unter Schutzaufsicht, hoffentlich läßt er sich die Strafe als Mahnung dienen, in Zukunft Mein und Dein säuberlich zu unterscheiden. Im Widerholungsfalle könnte ihn sonst eine ganz empfindliche Strafe treffen.

Hamm. Beim Abschiednehmen tödlich verunglückt. Als ein junger, zur Wehrmacht eingezogener Mann von seinen Verwandten in Freiske Abschied nehmen wollte, fuhr er mit dem Motorrad an einer Straßenkreuzung mit voller Gewalt auf den Anhänger eines Lastzuges. Er zog sich dabei einen Schädelbruch zu, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.



Hier bekommst du das vorzügliche Vollkornbrot.

Aus der Bewegung

NSDAP., Ortsgruppe Oerlinghausen. Dienstag, 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung im Stadthotel.

SA.-Sturm 13/55 und 15/55 sowie Wehrmannschaften I, II und III. Mittwoch, 20.15 Uhr, Antreten am Parkplatz bei Mendorff. Wehrmannschaft I und II Schanzzeug mitbringen. Der Dienst am Montag fällt aus.

SA.-Trupp II 14/55 und Wehrmannschaften. Dienstag, 20.15 Uhr, Dienst. Antreten auf dem Salzhof.

NS.-Frauenschaft, Deutsches Frauenwerk, Ortsstelle Brake. Die Mitglieder werden gebeten, sich zahlreich am Montag an dem Spaziergang nach Bokheide zu beteiligen. Treffpunkt: 19.15 Uhr am Marktplatz.

Bad Salzuflen, Ortsgruppe Markt. Montag, 20 Uhr, Gemeinschaftsabend in der Aula des Lyceums. Alle Frauen werden erwartet.

Hitler-Jugend, Standort Lemgo. Zu der am Dienstag stattfindenden Jugendversammlung treten alle Formationen des Standortes einschl. BDM. um 20.15 Uhr an der Jugendherberge auf dem Kastanienwall an.

BDM.-Werk „Glaube und Schönheit" 1a/55. Die Schar „Gesundheitsdienst" tritt am Montag, 20 Uhr, am Krankenhaus an. Der Beitrag für Juli ist mitzubringen.

Gruppe 6a, Lage. Die Jugendversammlung fällt am Montag aus. Die Arbeitsgemeinschaften finden wie sonst statt.

Die Gaufilmstelle zeigt:

Wochenprogramm vom 30. 6. bis 6. 7. 1940:

I. „Der siegreiche Vormarsch der deutschen Armeen durch Holland und Belgien und der Durchbruch durch die Maginot-Linie."

Sonntag: Holsbausen bei Sylbach, Müssen (16 und 20 Uhr) und Ehrentrup bei Lage.

II. „Eine Nacht im Mai."
Sonntag: Lieme.

III. „Die neuesten Wochenschauberichte vom westlichen Kriegsschauplatz."
Montag: Heidenoldendorf, Hakedahl und Bavenhausen; Dienstag: Schlangen, Mosebeck und Talle; Mittwoch: Heiligenkirchen, Brüntrup und Kirchheide; Donnerstag: Remmighausen, Tintrup-Maspe und Lüdenhausen; Freitag: Detmold (Haus der Deutschen Arbeit), Belle und Silizen; Sonnabend: Augustdorf, Istrup und Laßbruch b. Almena.

IV. „Morgenrot."
Montag: Schötmar; Dienstag: Stemmen; Mittwoch: Brake; Donnerstag: Bokheide; Freitag: Leopoldshöhe; Sonnabend: Humfeld.

V. „Es war eine rauschende Ballnacht."
Sonnabend: Horn (Gasthaus Koch).

*

Sonderveranstaltung in Heidenoldendorf.

Die OG. Heidenoldendorf teilt mit, daß trotz der verzögerten Auslieferung des Plakat- und Vorverkaufskartenmaterials die Sonderveranstaltung mit den neuesten Kriegsberichten vom westlichen Kriegsschauplatz am Montag, 1. Juli, 20 Uhr, stattfindet.

*

Aenderung im Juliprogramm.

Statt des ursprünglich vorgesehenen Films „Fräulein" läuft in den B-Orten der Film „Morgenrot". Die mit grüner Terminkarte mitgeteilten Termine bleiben bestehen.

Die Kreisfilmstelle der NSDAP. des Kreises Lippe.

STELLENMARKT

Sägewerker
die selbständig. Arbeiten gewöhnt sind, sowie einige Hilfskräfte für Maschinenraum sofort gesucht.
Lauenstein, Stuhlfabr., Lage i. L.

50-60 Tischler und Maschinenarbeiter
sowohl, als auch für leichte Arbeiten
weibliche u. männl. Hilfskräfte
stellt sofort ein
Möbelfabrik W. Doppe
Bösingfeld in Lippe Kreis Detmold Tel. 112
Günst. Wohnverh. für Verh. vorh.
Schriftliche Angebote, auch unverbindliche Vorstellung erwünscht.

Lastkraftwagenführer
welcher auch allgemeine Arbeiten ausführt, einige Hilfsarbeiter sowie einige Frauen stellen ein
H. & W. Subbrack, Schötmar
Hindenburgstraße 60.

Konditorlehrling
aus achtbarer Familie, stellt ein:
Hofkonditorei R. Braune, Detmold, Lange Straße 25.

Kontoristin
sucht Stellung für nachmittags in Lage oder nächster Nähe. Angebote unt. Nr. 326 an die Lipp. Staatszeitg., Geschäftsstelle Lage.

Zum baldigen Eintritt wird ein arbeitsfreudiges
Pflichtjahrmädchen
aus guter Familie bei Familienanschluß auf größeren Hof ges. Angeb. unter Nr. 2228 an die Lippische Staatszeitung erbeten.

Wir suchen zum möglichst baldigen Eintritt eine tüchtige
weibliche Bürokraft
Lipp. Zentral-Eier- und Geflügel-Verwertungs-Genossenschaft
Lemgo, Mittelstraße 106.

Mädchen oder Frauen
für Körperpflegemittelverpacken und dergl. Arbeiten, evtl. für halbe Tage, stellt ein:
Erich Fricke, Chem. Pharm. Erzeugnisse, Lemgo, Leopoldstr. 1 (Fabrikbau).

Hausgehilfin
perfekt im Kochen, zur selbständigen Führung meines Haushaltes in angenehme Dauerstellung für sofort oder später gesucht.
Frau E. Multhaupt, Detmold, Markt 1.

Zu sofort oder später suche ich
Hausgehilfin
nicht unter 18 Jahren, für Villenhaushalt.
Frau L. Tasche, Haus Waldwinkel, Johannaberg-Berlebeck. Fernruf 3436 Detmold.

Stütze
im Kochen und in Hausarbeit erfahren, für neuzeitlich eingerichteten, gepflegten Haushalt gesucht. Schriftl. Angeb. unter Nr. 2252 an die Lippische Staatszeitung.

Kraftfahrer
für Fernlastzug stellen sofort ein
Wahl & Co., Spediteure
Bielefeld.

Hausgehilfin
sauber und zuverlässig, in angenehme Dauerstellung nach Köln-Mülheim gesucht. Vorzustellen bei Reichelt, Lemgo, Stiftstraße 20.

Suche für sof. ältere, zuverlässige
Hausangestellte
für Arzthaus.
Dr. Meyer, Enger i. W. 371.

Suche eine saubere
Hausgehilfin
für Fremdenheim.
Frau Heuer, Wendlinghausen, Post Farmbeck Nr. 44.

Nettes, junges **Mädchen**
zum Bedienen der Gäste und tüchtige Hausgehilfin zu sofort gesucht.
Frau Helene Beck, Lage i. Lippe. Bergstraße 2.

Jg. Mädchen.
für Haushalt und Geschäft für bald gesucht.
Konditorei Niewald
Bad Salzuflen.

Erdbeeren Himbeeren
Wir sind wiederum in diesem Jahre als Auffangstelle ernannt. Erzeuger können daher direkt ihre Mengen an uns liefern. — Wir bitten daher die Erzeuger, sich mit uns in Verbindung zu setzen
Sinalco A.-G. Detmold Ruf 2026 u. 3325

Nähmaschinen
aller Art, repariert fachgemäß
A. Greuling, Detmold, Hornsche Str. 15

Moderne Wohnung
geräumige, abgeschlossene Etage, vier Zimmer und Küche, Bad, Heizung, an ruhigen Mieter abzugeben. Miete 71,50 RM. Ang. uni. Nr. 325 an die Lipp. Staatsztg., Geschäftsst. Lage.

Stottern
Auskunft über Beseitigung durch natürliche Methode erhalten Sie sofort kostenlos und unverbindlich von ehemaligem schwerem Stotterer, der selbst durch die Tiefen seelischer Zerrüttungen gegangen ist. (Falls Zusendung in verschlossenem Umschlag ohne Aufdruck gewünscht wird, bitte ich um Einsendung von 24 Rpf. in Briefm.) Prakt. Aerzte und Lehrer, die selbst Stotterer waren, wurden nach anderweitig. Mißerfolgen durch meine Methode in 10—20 Tagen gründlich von ihrem Uebel befreit. Originalzeugnisse zur Verfügung. Keine Anwendung v. Medikamenten oder Hypnose. Nur die Sprechangst muß durch systematischen Neuaufbau der Sprache beseitigt werden. 35jährige Praxis.
L. Warneke, Berlin C 2 68
Seydelstraße 31a.

Sie sparen Seife, wenn Sie Dr. Gaudlitz-Mandelkleie zur Reinigung des Gesichts und der Hände benutzen.
Dr. Gaudlitz-Mandelkleie hat nicht nur dieselbe Reinigungskraft wie Seife, sie ist auch von alters her ein bewährtes Schönheitsmittel! Sie ist sauerstoffhaltig und macht Ihr Gesicht
jugendfrisch=blütenrein!
bezugscheinfrei
Streudose 0.90, Nachfüllbeutel 0.45
Chem. Fabr. Dr. Gaudlitz & Arndt, Leipzig
Drogerie Ernst Petri, Bruchstr

Römer Nährzwieback
täglich frisch
Hornschestraße 14

H. Bürger's Digestivsalz
enthält die aus der Erde sprudelnden Heilquellen-Salze in glücklicher Zusammenstellung und ist als helfend bekannt bei Magen- und Darmstörungen, Sodbrennen, Müdigkeit, Nervosität, wirkt sicher, gelinde und harmlos bei Fettleibigkeit, Blutandrang und Arterienverkalkung und vorbeugend gegen Gallen-, Leber-, Nieren- und Gichtleiden. Der Preis für eine viele Wochen ausreichende Packg. beträgt RM. 1.50
Zu haben bei:
E. Petri, Freiligrath-Drog., Detmold
Karl Köhler, Markt-Drog., Detmold
Karl Henneberg, Drog., Lage/Lippe
Drogerie Kellner, Lemgo/Lippe
Hanebuth, Exterial-Drog., Bösingfeld

DIE POST Jeden Freitag neu 20 Pf.

Deutliche Handschrift vermeidet Fehler in Ihren Anzeigen!

Suche für meinen Schwager, Wwer., Anfang 50er, gesund und frisch, evang., drei erwachsene Kinder, auf einem prächtigen, schuldenfreien Erbhof am Niederrhein (3 Pferde), eine gesunde, arbeitsfreudige
Lebensgefährtin
Vertrauensvolle Zuschriften, auch von Verwandten, erbeten unter W 710 an Anzeigenmittler Jak. Bowinckel, Bielefeld. Vermittler nicht erwünscht.

Kaufe
laufend Milch- u. Schlachtziegen.
Haus, Lage, Lange Straße 47



Bekanntmachung

In allen Berufsschulen des Kreises Detmold beginnen die Ferien mit dem 1. Juli 1940.
Unterricht nach den Ferien beginnt mit dem [illegible]10.

den 29. Juni 1940.

Der Landrat
In Vertretung: Dr. Petri.

Der Plan über den Bau einer oberirdischen Telegraphenlinie an der Landstraße von Brake (Lippe) nach Maßbruch liegt bei dem Postamt in Lemgo von heute ab 4 Wochen aus.
Telegraphenbauamt Bielefeld.

Detmolder Lichtspiele

Achtung! Achtung!

Heute (Sonntag)
vormittags 10.30 und 11.30 Uhr

Montag u. Dienstag
täglich mittags 2 Uhr
Kassenöffnung ½ Std. vorher

Große Sondervorstellungen

Die
neue Wochenschau
mit den neuesten Bildberichten

Siegesfahnen über Deutschland

Die siegreichen Operationen unserer Kriegsmarine im Nordmeer / Die Schlacht von Elsaß-Lothringen / Straßburg / Colmar / Metz / Verdun / Der Gegner überall in die Flucht geschlagen / Im Hauptquartier des Führers / Der Führer und der Duce in München / Die Tapfersten der Tapferen / Der Tag von Compiègne Unterzeichnung des deutsch-französischen Waffenstillstandes.

Obige Sondervorstellungen
finden nur in den Detmolder Lichtspielen, Lange Straße, statt.



Nur 3 Tage!
Sind Kleidergeld und Punkte rar, nimm den „goldenen Schnitt" und spar.
Einladung
an alle Hausfrauen und Töchter!
Zuschneide-Schau
Neues aus Altem!
Gut zugeschnitten ist halb genäht!
Detmold, Hotel zum Falken,
Hornsche Straße
Montag, 1. 7., 16 und 20 Uhr, Dienstag, 2. 7., 11, 16 u. 20 Uhr, Mittwoch, 3. 7., 11, 16 u. 20 Uhr.
„Der goldene Schnitt", Hamburg
Unkostenbeitrag 20 Pfg. Einm. Besuch genügt!
Leiterin Frau Marie Alves, Hannover.

Briefmarken

Sammlungen, alte Briefschaften usw. zu kaufen gesucht. Verwertungsmöglichkeit auch durch unsere weltbekannten Auktionen.
Reichillustr. Kataloge u. Atlantic-Post gegen Standesang. gratis.
Edgar Mohrmann & Co., Hamburg 1, Speersort 6

Luftschutzgeräte

wie Einstellspritzen, Kübelspritzen, Feuerpatschen, Gerätekasten, Luftschutz-Raumgeräte, Luftschutz-Helme, Gasmaskenschränke
sämtliche Werkzeuge für den Luftschutz ab Lager lieferbar. — Preisliste auf Wunsch.
ERNST DÄHLER
Wuppertal-Elberfeld, Wupperstraße 2—6, Fernspr. 26461/62

Bauschule Lage (Lippe) **Meisterkurse**



Porzellan

Kaffee- u. Eßservice
für jeden Geschmack, in jeder Preislage
August Beand
Lemgo

Fuhrgeschäft

mit Liefer- oder Lastwagen zu übernehmen gesucht.
Angebote unter Nr. 2251 an die Lippische Staatszeitung.

Bad Salzuflen (Theatersaal)

Montag, 20.15 Uhr
Meisterabend froher Unterhaltung
mit bewährten Künstlern des Films, Funks, der Kleinkunst, der Operette, des Varietés und der Bühne.
Karten zu RM. 1.—, 1.50, 2.—, 2.50 und 3.— an der Theaterkasse

Kurtheater Bad Salzuflen
Dienstag, 2. Juli, 20.15 Uhr
Am hellichten Tag
Komödie von Paul Helwig

Lipp. Landestheater
Heute, Sonntag, 20 Uhr
2. Volks- und Werbevorstellung zu halben Preisen
Am Teetisch
Lustspiel von Karl Sloboda

Der Plan über den Bau einer oberirdischen Telegraphenlinie an der Landstraße Wegegabel Whs. Forsthaus Blomberg nach Siekholz liegt bei dem Postamt in Blomberg (Lippe) von heute ab 4 Wochen aus.
Telegraphenbauamt Bielefeld.

Größere Petermann-Dreschmaschine
hat abzugeben:
Lobbe, Hagen bei Lage i. L.

Ausbildung zum perfekten Lohnbuchhalter
durch bewährte Fernschule — Glänz. Gutachten — Abschlußzeugnis
Fachm. Fortbildung Dr. Jänicke, Rostock B 31, Am Schilfe 12

Die diesjährigen
Stutenschauen
in Lippe
finden an folgenden Terminen statt:

8. Juli, 9.30 Uhr, am Siekkrug;
8. Juli, 11.30 Uhr, Brake (Lippe), Deckstation, Hengstbesichtigung;
8. Juli, 14.30 Uhr, Rittergut Wierborn bei Barntrup, Hengstbesichtigung;
8. Juli, 16.30 Uhr, Wellentrup, Deckstelle Hagedorn.

Verband der Lippischen Pferdezüchter
e. G. m. b. H.

Zu kaufen gesucht:
2 DKW-Limousinen
1 Mercedes-Benz-Limous. 170 V
gebraucht, aber in bestem Zustande.
Aug. Burre, Brake i. L.

Hühneraugen
und eingewachsene Nägel werden schmerzlos und sicher entfernt.
H. Lindau
Detmold, Krumme Straße 6

Pelikan Entwickelt Reinschen
Thomas & Kurzbein

Eisenbahnbeamter i. R., ohne Anhang, sucht
3—4-Zimmer-Wohnung.
Angebote mit Preis unter 14052 Ann.-Exp. Gebelhoff, Gelsenkirchen.

Bekanntmachung
über die Zuteilung von Heringen, Käse, Butter und Kunsthonig

I. Alle Bezugsberechtigten (einschl. Selbstversorger) über 14 Jahre erhalten auf die Nährmittelkarte für die Zeit vom 1. bis 28. Juli einen Hering. Das Lebensalter des Inhabers der Nährmittelkarte ist, wenn nicht bekannt, in geeigneter Form nachzuweisen. Die Inhaber von Reichsfettkarten für Normalverbraucher haben diese zum Nachweis des Lebensalters mit vorzulegen.

Der Abschnitt N 38 dieser Nährmittelkarte dient als Bestellschein und ist spätestens bis zum 3. Juli bei den Verteilungsstellen, die schon früher Heringe verteilt haben, — möglichst Fischspezialgeschäften —, abzugeben. Die Abgabe dieses Abschnittes ist von dem Einzelhändler auf dem Stammabschnitt der Nährmittelkarte deutlich mit Firmenangabe und dem Vermerk „Heringe" zu kennzeichnen.

Die Abschnitte N 38 sind von den Verteilungsstellen spätestens bis zum 7. Juli 1940 bei den Kartenausgabestellen gegen einen Bezugschein B (rot) einzutauschen. Der Bezugschein ist mit dem Vermerk „Sonderzuteilung Heringe" zu versehen.

Die Ausgabe an die Verbraucher erfolgt nach Maßgabe der Belieferung der Einzelhandelsgeschäfte auf Grund des Vermerks auf dem Stammabschnitt, der nach Belieferung einen Liefervermerk erhalten muß.

II. Auf sämtliche Käseabschnitte der Reichsfettkarten vom 1. bis 28. Juli 1940 ist Käse abzugeben. Aus diesem Grunde darf in dem genannten Zeitraum Speisequark an die Verbraucher frei abgegeben werden. Die Kleinverteiler sind verpflichtet, die ihnen von ihren Lieferern gelieferten Speisequarkmengen gleichmäßig und gerecht zu verteilen.

Auf die über Käse lautenden Reise- und Gaststättenmarken wird bis auf weiteres Käse (kein Quark) zugeteilt.

Die Einzelhändler erhalten auf die Bestellscheine für Käse oder Quark nur Käsebezugscheine, und zwar in Höhe der vollen Gewichtsmenge.

III. In der Zeit vom 1. bis 28. Juli 1940 erfolgt an alle Inhaber von Reichsfettkarten eine Sonderzuteilung von 125 g Butter. Einzelheiten werden noch bekanntgegeben. Die Bezugscheine haben über entsprechend höhere Mengen zu lauten.

IV. Die in der Zeit vom 3. bis 30. Juni 1940 von den Einzelhändlern mit Kunsthonig belieferten Abschnitte FI I der Reichsfleischkarte sind spätestens bis zum 15. Juli gegen Bezugschein einzutauschen, und zwar gesondert von den Kunsthonigabschnitten der Fettkarten.

Detmold, Brake i. L., den 29. Juni 1940.

Der Landrat (Ernährungsamt Abt. B) J. V. Dr. Petri.

Der Landrat (Ernährungsamt Abt. B) Gruner.

Tarif für die Klein-Anzeige: Die fettgedruckte Ueberschrift jedes Wort 20 Rpf, jedes weitere Wort 6 Rpf. Aufträge von auswärts können in Briefmarken erledigt werden. Klein-Anzeigen werden nur bei vorheriger Zahlung aufgenommen.

Kleine Anzeigen

Schluß der Anzeigen-Annahme am Tage vor dem Erscheinen nachm. 5 Uhr in der Hauptgeschäftsstelle Detmold, Paulinenstraße 14. — Anzeigen mit Text gewerbsmäßiger Art werden unter dieser Rubrik grundsätzl. nicht aufgenommen

Freie Stellen

Handelsvertreter, rühriger, für leicht und frei verkäufliche Artikel, gewerblich und hauswirtschaftlich (kleine Muster), gesucht. Anfragen unter Nr. 2222 an die Lippische Staatszeitung.

Kraftfahrer gesucht. Hermann Rubach, Detmold, Marienstraße 2. Ruf 2933.

Gespannführer gesucht. F. Coesfeld, Lage (Lippe), Kohlenhandlung. Fernruf 529.

Gespannführer, verheiratet, sofort gesucht. Wohnung vorhand. Wortmann, Gemüsebau.

Schreibhilfe gesucht, evtl. auch für halbe Tage. Angebote unter Nr. 2250 an die Lipp. Staatszeitung.

Sekretärin, tüchtige, zuverlässige, für selbständige Erledigung aller Büroarbeiten, gewandt im Verkehr mit dem Publikum, zu sofort in angenehme Dauerstellung ges. Nähere Angaben unter Beifügung von Zeugnisabschriften, Lichtbild usw. unt. Nr. 2209 an die Lipp. Staatszeitung.

Putzarbeiterin, tüchtige, sowie gewandte jüngere Verkäuferin in angenehme Dauerstellung. F. Multhaupt, Detmold, Markt.

Tüchtige Gehilfin für sofort oder später gesucht. Antonie Röttger, Bad Salzuflen.

Suche für meinen Haushalt eine saubere, ehrliche Hausgehilfin bei Familienanschluß. Zu erfragen bei der Lippischen Staatszeitung, unt. Nr. 2217.

Suche für sofort oder 1. Juli eine ehrliche und saubere Hausgehilfin nach Bielefeld. Persönliche Vorstellung nach 7 Uhr abends. Frau Kottmann, Bad Salzuflen, Haus Johanna, Parkstraße 27

Hausgehilfin zu sofort oder später gesucht. Frau Schulze, Lage, Marienstraße 2, Schlachterei.

Hausgehilfin für zirka zwei Morgenstunden gesucht. Frau Eickelmann, Marktplatz 3.

Suche zu sofort oder später nettes junges Mädchen. Frau Stöppler, Lage, Lange Straße 37.

Putzfrau gesucht. Dr. Kanne, Detmold, Hitlerdamm 9.

Für Lemgo in angenehme Dauerstellung wird Halbtagsmädchen gesucht. Fernruf 648 Lemgo.

Hausgehilfin oder junges Mädchen für Fremdenheim sofort gesucht. Bad Salzuflen, Augustastr. 1a.

Reinemachefrau für unser Büro gesucht. Reiche & Co., Zieh- und Stanzwerke, Lage.

Zeugnisse sind Urkunden, die bei Bewerbungen um eine Stelle stets nur in Abschriften den Angeboten beigefügt werden dürfen.

Junges Mädchen zur Erlernung des Haushaltes und der Küche sofort oder später gesucht. Pension Strate, Hiddesen. Fernruf 2828.

Hausgehilfin, die kocht und Hausarbeit übernimmt, zum 15. Juli oder 1. August gesucht. Frau von Schlabrendorff, Hindenburgdamm 4.

Suche zum 1. August eine Hausgehilfin wegen Verheiratung meiner jetzigen für Etagenhaushalt. Lehrer Grefe, Lemgo, Lager Straße 159.

Erfahrenes Kinderfräulein zum 15. Juli oder 1. August für einen Villenhaushalt in der Nähe Aachens zu drei kleinen Kindern und einem Säugling gesucht. Angebote an Studienrat Mertens, zur Zeit Bad Salzuflen, Wenkenstraße 36, part.

Junges Mädchen oder Frau, welche zu Hause schlafen kann, für ganze oder halbe Tage zur Hausarbeit gesucht. Bad Salzuflen, Haus Westfalen, Roonstraße 38.

Mädchen, saub., fleißiges, für Etagenhaushalt baldigst nach Düsseldorf gesucht (auch Familienanschl.). Angebote unter Nr. 2557 an die Lippische Staatszeitung.

Junges Mädchen zur selbständigen Führung eines kleinen Haushalts gesucht. Heinrich Bode, Istorf 27, Post Kirchheide in Lippe.

Stellen-Gesuche

Junges Mädel sucht zu sofort Stellung im Haushalt. Lemgo bevorzugt. Angebote unter Nr. 0274 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Zu vermieten

Zimmer, zwei möblierte, Zentralheizung, fließ. Wasser, schönste Lage, 1. September od. 1. Oktober. Ohne Bedienung. Schriftliche Anfragen unter Nr. 2214 an die Lippische Staatszeitung.

Zwei leere Mansardenräume. Schriftl. Anfragen unter Nr. 2237 an die Lippische Staatszeitung.

Zwei Zimmer mit Abstellraum in Nähe Detmolds zu vermieten. Schriftl. Anfragen unter Nr. 2248 an die Lippische Staatszeitung.

Möbliertes Wohnzimmer, Schlafzimmer, Küche. Detmold, Hornsche Straße 23.

Wohn- und Schlafzimmer mit ein oder zwei Betten sofort zu vermieten. Detmold, Hornsche Str. 15.

Wohnung, zwei Zimmer mit Zubehör, an Ehepaar zu vermieten. Auskunft Hornsche Straße 20.

Wohnung, freundliche, zwei bis drei Zimmer mit Zubehör und Garten zu vermieten. Heidenoldendorf, Werrestraße 131.

Miet-Gesuche

Haus mit 6—8 Zimmern auf dem Lande oder Stadtgrenze zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 2221 an die Lippische Staatszeitung.

Einfamilienhaus spätestens zum 1. Oktober zu mieten oder kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2196 an die Lippische Staatszeitung.

Wohnung, 2—3 Zimmer und Küche, in Detmold oder Stadtrand von ruhigem Dauermieter (zwei Personen) gesucht. Mietpreis 50 bis 60 RM. Angebote unter Nr. 2239 an die Lipp. Staatszeitung.

Reichsinvalide (4 Pers.), sicherer Mietezahler, sucht zum 1. August 1940 eine 3—4-Zimmer-Wohnung mit Waschküche und elektr. Licht in näherer Umgebung von Detmold zu mieten. Nähere Angaben unter Nr. 2245 an die Lipp. Staatszg.

Alleinstehende Dame sucht freundliche 2—3-Zimmer-Wohnung, auch Mansardenwohnung, in Detmold. Angebote unter Nr. 2244 an die Lippische Staatszeitung.

Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Bad, Balkon, möglichst mit Garten, in guter Wohnlage, zum 1. Oktober oder früher in Detmold von Ehepaar (Obersteuerinspektor a. D.) gesucht. Ausführl. Angebote unter Nr. 2241 an die Lipp. Staatszg.

Tausche meine schöne 4-Zimmer-Wohnung in Hannover, Miete monatlich 68 RM., gegen 3—4-Zimmer-Wohnung in Detmold. Angebote unter Nr. 2242 an die Lippische Staatszeitung.

Aeltere Dame sucht zum 1. Oktober oder später in schöner Wohnlage von Detmold oder Umgebung moderne 2—3-Zimmer-Wohnung und Küche (Heizung, fließ. Wasser). Angebote mit Preisangabe unter Nr. 2230 an die Lipp. Staatszeitung.

Junge Frau mit einem Kind (tagsüber außer Haus) sucht kleine 2—3-Zimmer-Wohnung für sofort oder später. Schriftliche Angebote unter Nr. 2232 an die Lipp. Staatszg.

Suche 4—5-Zimmer-Wohnung und Küche (auch Mansardenwohnung) für sofort oder später. Schriftliche Angebote unter Nr. 2233 an die Lippische Staatszeitung.

Saar-Rückwandererfamilie sucht in Detmolds Umgegend ein Einfamilienhaus (4—5 Zimmer) zu pachten. Angebote mit Preis an E. Jungblut, zur Zeit bei Meier in Biesen, Post Mosebeck.

Wohnung, zwei Zimmer, von junger, alleinstehender Frau zum 1. oder 15. August gesucht. Angebote unter Nr. 2226 an die Lippische Staatszeitung.

Wohnung, 3—4 Zimmer, möglichst Stallung, bis spätestens 1. Oktober gesucht. Angebote unter Nr. 2223 an die Lippische Staatszeitung.

Wohnung, zwei Zimmer, sucht alleinstehendes Ehepaar. Angebote unter Nr. 2238 an die Lippische Staatszeitung.

Herr sucht für 8—14 Tage Zimmer mit oder ohne Verpflegung. Angebote unter Nr. 2247 an die Lippische Staatszeitung.

Aelteres Ehepaar, sicherer Mietzahler, sucht 3—4-Zimmer-Wohnung ab 1. August oder 1. September in Bad Salzuflen, evtl. Altwohnung, 2. Etage mit Balkon. Zuschriften unter Nr. 00373 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Zwei bis drei Zimmer, Küche und Zubehör, möglichst abgeschlossen, in ruhigem Hause, am liebsten in Bad Salzuflen, von ruhiger Mieterin gesucht. Preisangebote unter Nr. 00370 an Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Alleinstehende Dame sucht 3—4-Zimmer-Wohnung mit Mansarde, Küche, Bad und Heizung in guter Wohnlage. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 00374 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Zu verkaufen

Damensalon zu verkaufen. Besichtigung von 10 bis 12 Uhr, 2 bis 4 Uhr. Klüter Straße 22, part.

Photoapparat, 9×12, Voigtländer, 6,3, wenig gebraucht; Damenrad, gute Bereifung. Anna Niedermeier, Blomberg.

Anzug, schwarz gestreift, für Größe 1,70. Detmold, Leopoldstraße 13.

Damenschuhe, braune, fast neu, Größe 39. Zu erfragen unter Nr. 2246 bei der Lipp. Staatszeitung.

Sommeranzug, nur einmal getragen, für mittl. Figur, zu verkaufen. Hiddesen, Adolf-Hitler-Straße 312.

Erstklassiger Herren-Ledermantel, gefüttert, fast neu; Kinderkörbchen, Schachbrett mit Figuren zu verkaufen. Lemgo, Hamelner Str. 23c (Twete), Neubau. Besichtigung Sonntag nachmittag.

Schlafzimmer, neues, schweres, echt eichenes, evtl. mit Matratzen und Auflagen, und neue Reformküche, weil überzählig, günstig zu verkaufen. Lemgo, Hamelner Str. 23c (Twete), Neubau. Besichtigung Sonntag nachmittag.

Zu verkaufen ein vollständiges Schlafzimmer, zweibettig, ein Ausziehtisch, sechs Stühle, ein Ruhebett, ein Vertiko, ein Spiegel. Käufer wollen sich am 2. Juli, vormittags 10—12 Uhr, einfinden. Bad Salzuflen, Hindenburgstr. 5.

Waschtisch, massiv Eiche, wie neu, mit Marmorplatte und Rückwand (60 RM.). Detmold, Papenbergsweg 33.

Verkaufe einen runden Eichentisch, einen Nußbaum-Damenschreibtisch, Wandbrett, Blumenbank, zwei Verandastühle. Möglichst morgens zu besichtigen. Bad Salzuflen, Emilienstraße 9.

Büfett, massiv Eiche, vier Eichenstühle, Serviertisch, Nußbaumtisch, zwei große Spiegel, Chaiselongue, kleiner Teppich, Bilder, Flurgarderobe, verkauft Kaup, Bad Salzuflen, Roonstraße 35.

Herd, weißer Küppersbusch, gut erhalten, mit Rohr zu verkaufen. Lage, Flurstraße 34 a. Sonntag von 3—5.

Dauerbrenner zu verkaufen. Brake, Wiembecker Straße 47.

Herrenfahrrad, gut erhalten, zu verkaufen. Fillies, Pottenhauserheide Nr. 30.

Korbkinderwagen, billig. Detmold, Freiligrathstraße 4 I.

Kinderwagen zu verkaufen. Bad Salzuflen, Adolf-Hitler-Straße 70.

Kinderwagen, gut erhalten, zu verkaufen. Blomberg, Gartenstraße Nr. 63.

Sportkarre und Laufstall hat abzugeben: Ehrentrup, Pivitsheider Straße 116.

Kodakapparat (älterer, für Batterie) für 25 RM. und Auflader zum Selbstfüllen des Akkus für 15 RM. zu verkaufen. Tel. 2158.

Großlautsprecher (besonders für Gaststätte u. andere große Räume) für 40 RM., desgleichen eine schwere Netzanode für 35 RM. zu verkaufen. Tel. 2158.

Steckrübenpflanzen abzugeben. Stratemeyer, Holzhausen (Sylbach). Telephon 445 Lage.

Einmachkirschen. Detmold, Siegfriedstraße 17.

Einmachgläser, Korbflaschen, ovaler Tisch. Bahnhofstraße 11 (Anbau).

Gebrauchter Eisschrank, etwa 80 Liter Inhalt, zu verkaufen. Dr. Philipps, Friedrichshöhe 185.

Kisten und Holzwolle. Elektrohaus Tiemann, Detmold, Exterstraße 1.

Opel Olympia, fünffach gut bereift, zum Schätzpreis abzugeben. Lage/Lippe, Wehmgärtenstr. 5.

Auto, Olympia-Kabriolett, in gutem Zustande, billig abzugeben. Schriftl. Anfragen unter Nr. 2235 an die Lipp. Staatszeitung.

Anhänger, dreifach gut bereift, mit Deckel und Klappe, wenig gebraucht. Besichtigen: Detmold, Leopoldstraße 20.

1,2 Opel, 53 000 km, mit neuen Kolben und Fallstromvergaser. Schätzungspreis. Brake, Bahnhofstraße 128.

Kleinkraftrad (DKW), 97 ccm, prima Läufer, zum Schätzungswert, 130 Mk. Schomburg, Lüdenhausen.

Häckselmaschine mit Fußantrieb billig zu verkaufen. Lütkehus, Bad Meinberg, Mittelstraße 30.

Schleifmaschine für Hobelmesser, gebraucht, billig abzugeben. Carl Benecke, Detmold, Hornsche Straße 26, Fernruf 2237.

Cormik-Binder (rechts) m. Aehrenheber und Eckenträger verkauft Düning, Bentrup, Post Brake.

Leichtbinder, links und rechts, auch mit Gummi, sofort lieferbar. Wilh. Busekros, Stemmen über Rinteln.

Selbstbinder (Fahr-Krupp), gebraucht. Gust. Witte, Pottenhausen Nr. 5.

Milchwagen und schwerer Ackerwagen (gebraucht) abzugeben. Angebote unter Nr. 00372 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Drahthaarfox, junger, wachsamer, zu verkaufen. Horn, Hindenburgallee 478.

Legehühner, junge, zu verkaufen. Kuhlmann, Pivitsheide B. L. 200, Nähe Schmiede.

Mutterkalb, prima, abzugeben. Stührenberg, Schling.

Schwein, 180 Pfd. Fritz Günther, Wilberg.

Ferkel, prima, hat abzugeben Bollmann, Billinghausen Nr. 13.

Stangenschweine, schwere, hat abzugeben Fr. Efert, Müssen.

Kauf-Gesuche

Wohnhaus, 1—2 Familien, möglichst in Lemgo gegen Barzahlung oder hoher Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 0272 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Kleineren Kotten oder gutes Haus mit einigen Scheffelsaat Land, Nähe Detmold oder Lemgo, aus Privathand bar zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2554 an die Lippische Staatszeitung.

Zelt, Hauszelt oder auch Zeltbahnen, gesucht. Angebote unter Nr. 2559 an die Lipp. Staatszg.

Ladenschrank und Tresen, modern, gesucht. Musik-Braun, Bismarckstr.

Schnellwaagen, zwei, wenig gebraucht, sofort zu kaufen gesucht. Fleischerei Petri, Barenholz.

Radio, gut erhalten. Angeb. unter Nr. 2218 an die Lipp. Staatszg.

Knabenbademantel (12 Jahre) gesucht. Angebote unter Nr. 327 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Kinderwagen, gut erhalten, und Rattenfänger zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2249 an die Lippische Staatszeitung.

Kinderwagen, gut erhalten. Angebote unter Nr. 2234 an die Lippische Staatszeitung.

Kinderwagen, gebrauchter, gut erhaltener, gesucht. Angebote unter Nr. 2246 an die Lipp. Staatszg.

Sportkarre, gut erhalten. Frau Wurth, Leopoldstal 81.

Knabenfahrrad, gut erhalten, für 7jährigen zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 2558 an die Lippische Staatszg.

Fahrrad (Herren- oder Damen-), gut erhaltenes, gegen Kasse. Angebote unter Nr. 2556 an die Lippische Staatszeitung.

Damenfahrrad, gut erhaltenes, zu kaufen gesucht. G. Hilker, Berlebeck 157.

Leichtmotorrad (Damenmodell), gut erhaltenes. Angeb. unter Nr. 2225 an die Lippische Staatszeitung.

Zentrifuge, kleine, gut erhaltene. Weigel, Externsteine.

Wulstreifen, 820×120 oder 765×105, zu kaufen gesucht. Heymann, Brüntorf, Post Kirchheide.

Heu, 15 Zentner, zu kaufen gesucht. Hollinderbäumer, Augustdorf,

Heirat

Witwer, 54 Jahre, mit Kind, möchte eine Witwe ohne Anhang oder Mädchen im passenden Alter zur Führung eines Haushaltes in kleiner Stätte kennenlernen. Zuschriften, möglichst mit Bild, unter Nr. 2253 an die Lipp. Staatszg.

Witwer, 28 Jahre, groß, schlank, gute Erscheinung, Handelsvertreter erster deutscher Firmen, sucht die Bekanntschaft eines lieben, netten Mädels oder Witwe. Etwas Vermögen erwünscht, aber nicht Bedingung. Briefe mit Bild (streng vertraulich) unter Nr. 2243 an die Lippische Staatszeitung, Detmold.

Verloren

Am 27. 6. auf dem Wege von Lemgo nach Bielefeld Koffer verloren. Inhalt roter Hut und karierter Schirm. Gegen Belohnung abzugeben bei Carl Lüpke, Baumschule, Lemgo, Lager Straße. Telephon 823.

Brieftasche von Schwerkriegsbeschädigtem verloren. Abzugeben Detmold, Bachstraße 45.

Verschiedenes

Schäferhund zugelaufen. Gegen Erstattung der Unkosten. Melker Dumbroff, Müssen Nr. 2.

Kinderrad zu kaufen gesucht. Photoapparat, 9×12, zu verkauf. Fischer, Orbker Straße 3, Detmold.

Am 16. Juni 1940 starb den Heldentod in treuester Pflichterfüllung in Frankreich für Führer und Vaterland mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, mein lieber, guter Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Studienrat Karl Paarsch

Wachtmeister und Offizieranwärter

im 31. Lebensjahre.

Wir gaben unser Bestes für Deutschland.

In tiefem Schmerz:
Else Paarsch, geb. Korte
Ute Paarsch
Wwe. Anna Paarsch
Erika Paarsch
Familie Heinrich Korte
Familie Ing. Adolf Rinne und Frau geb. Korte

Bad Salzuflen, Dortmund, Osnabrück.

Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

In treuer Pflichterfüllung für Führer und Vaterland fiel an der Somme am 5. Juni unser lieber, einziger Sohn, unser unvergeßlicher Bruder, Schwager und Onkel

Soldat Wilhelm Funke

im Alter von fast 30 Jahren.

In tiefer Trauer:
Familie Wilhelm Funke
Familie Georg Senge

Holzhausen (Sylbach), Bad Salzuflen.

Nachruf

In treuer Pflichterfüllung für Führer und Vaterland fiel am 15. Juni 1940 beim Übergang über den Rhein mein Reisevertreter

Oberschütze Gerhard Schlichting

Ich verliere in ihm einen treuen und pflichtbewußten Mitarbeiter und einen stets hilfsbereiten Freund.

Ich werde ihn nicht vergessen.

Karl Despang, Tabakwaren-Großhandlung
Lage (Lippe), Bergstraße 5.

In treuer Pflichterfüllung für seinen heißgeliebten Führer und für die Zukunft unseres Vaterlandes fiel am 9. Juni beim Uebergang über die Seine der

SA.-Sturmmann

Walter Hillbrand

Gefreiter in einem Reiter-Regiment.

Er war uns allen stets ein guter Kamerad. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Der Führer des SA.-Reitersturms 6/55, Schötmar
J. V.: W. Breder, SA.-Scharführer.

Heute mittag um 1 Uhr verschied unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel

Fritz Wieneke

im 77. Lebensjahre.

Dies zeigen an mit der Bitte um stille Teilnahme:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Lemgo, den 29. Juni 1940.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 2. Juli 1940, nachmittags 5½ Uhr, vom Trauerhause, Buttergasse 308, aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Am Sonnabend, dem 29. Juni d. J., morgens 2 Uhr, ist unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Tante und Großtante

Frau Luise Hofmeister

geb. Borchel

im 89. Lebensjahre in Frieden heimgegangen.

Im Namen der trauernden Angehörigen:
Ludwig Rohmann und Frau Helene geb. Hofmeister.

Detmold, Leopoldstal, Schwerte und Dortmund, 29. Juni 1940.

Die Beerdigung ist am Dienstag, dem 2. Juli, um 15 Uhr vom Trauerhause, Elisabethstraße 50, aus, die Beisetzung gegen 16 Uhr auf dem Friedhof in Heiligenkirchen.

Statt besonderer Anzeige

Nach langer Krankheit wurde heute morgen 10 Uhr im Alter von 56 Jahren unsere liebe Tante und Schwägerin

Fräulein Minna Strate

in die Ewigkeit heimgeholt.

Im Namen aller Angehörigen:
Heinrich Bennefeld

Bad Salzuflen, 29. Juni 1940.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 2. Juli, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Waldstraße 45, aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Familien-Drucksachen
erhalten Sie preiswert bei kürzester Lieferfrist in der
Lippischen Staatszeitung

Am 18. Juni 1940 starb den Heldentod in treuester Pflichterfüllung für Führer und Vaterland mein lieber Mann, der gute Vater meiner vier Kinder, unser Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Flieger Heinrich Schröder

im Alter von 34 Jahren.

In tiefem Schmerz:
Anna Schröder, geb. Sommer
Heinz, Gerda, Anneliese und Walter
Familie Heinrich Schröder sen.
Familie Wilhelm Sommer

Detmold (Marienstraße 5), Orbke, den 29. Juni 1940.

Die Beisetzung fand auf dem Ostfriedhof Villenanze in Frankreich statt.

Die Todesstunde schlug zu früh, doch Gott der Herr bestimmte sie.

In treuer Pflichterfüllung fiel für Führer und Vaterland am 6. Juni beim Kanalübergang Avelär unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, mein lieber Verlobter

Soldat Hubert Kriete

im Alter von 27 Jahren.

In tiefem Schmerz:
Familie Heinrich Kriete nebst Verwandten
Else Herdehuncke als Verlobte
Familie Heinrich Herdehuncke

Schlangen, den 27. Juni 1940.

Statt Karten

Für die Beweise so freundlicher Anteilnahme an unserm herben Verlust danken wir herzlich

Meta Zimmermann
Geschwister und Verwandte

Bad Salzuflen, im Juni 1940

Für die Beweise herzlicher Teilnahme sowie die zahlreichen Kranzspenden und die trostreichen Worte des Herrn Pastor Middendorf beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen dankt im Namen aller Angehörigen herzlich

Familie Friedrich Wehrmann

Nalhof, den 30. Juni 1940.

Für die herzliche Teilnahme und liebevollen Kranz- und Blumenspenden, die uns zu der Beisetzung unseres lieben Sohnes erwiesen wurden, sowie für die Beteiligung der NSDAP. und der Kriegerkameradschaft Almena sagen wir allen auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank.

Familie Eduard Brandt.

Fütig, den 28. Juni 1940.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau sage ich allen recht herzlichen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Heinrich Solle.

Oerlinghausen, den 27. Juni 1940.

Die Lippische Staatszeitung lesen heißt in allem gut unterrichtet sein.

Beschlagnahme und Meldepflicht

von Anlaß- und Beleuchtungs-Batterien stillgelegter Kraftfahrzeuge und Motorboote sowie des Altmetallhandels

1. Auf Grund des § 25 des Reichsleistungsgesetzes wird durch die Wehrmacht hiermit die Beschlagnahme aller Anlaß- und Beleuchtungsbatterien angeordnet
   a) aus Kraftfahrzeugen, die für den Verkehr auf öffentlichen Straßen zulassungspflichtig waren und nicht mit einem roten Winkel für die Weiterbenutzung versehen sind,
   b) aus stillgelegten Motorbooten,
   c) die sich bei Altmetallhändlern, Altmetallverbrauchern oder ähnlichen Unternehmen befinden.
2. Nicht beschlagnahmt werden Batterien, die sich nachweislich in Pflege bei Kraftfahrzeugwerkstätten, Kraftfahrzeug-Handelsunternehmungen, Garagen und Akkuladestationen usw. befinden. Als Stichtag gilt der 25. 3. 1940. Etwa nach diesem Termin in Pflege gegebene Batterien unterliegen der Beschlagnahme.
3. Nach § 3 des RLG. haben alle Besitzer der unter a—c genannten Batterien dieselben an folgenden Abgabeorten und -plätzen zu nachstehenden Zeiten der BBK. des Wehrmeldeamts Detmold abzugeben bzw. den Verbleib der Batterie nachzuweisen.
   1. **Detmold**, Paulinenstraße, Gasthaus zur Krone, Mittwoch, den 3. 7. 1940, von 8 bis 13 Uhr und von 15 bis 17 Uhr.
   2. **Lage**, Lange Straße, Autohandlung Paul Stegelmann, Donnerstag, den 4. 7. 1940, von 8 bis 12 Uhr.
   3. **Horn**, Platz vor dem Rathaus, Donnerstag, den 4. 7. 1940, von 14 bis 18 Uhr.
   4. **Schwalenberg**, Rathaus, Freitag, den 5. 7. 1940, von 8 bis 10 Uhr.
   5. **Lügde, Marktplatz**, Freitag, den 5. 7. 1940, von 11 bis 13 Uhr.
   6. **Blomberg**, Neuetorstraße 13, bei H. Düllmann, Freitag, den 5. 7. 1940, von 15 bis 18 Uhr.

   Dieses ist die Aufforderung zur Abgabe von Batterien. Nichtbefolgung wird bestraft.
4. Die Vergütung für die abgelieferten Batterien erfolgt in bar nach den festgesetzten Preisen.

Wehrmeldeamt Detmold.

Die Geburt eines gesunden Mädels zeigen in großer Freude an

Hanna Holler geb. Niehaus
Arthur Holler

Lemgo, den 28. Juni 1940

Statt Karten

Else Echterhölter
Wilhelm Brinkmann
Verlobte

Ehlenbruch i. Lippe — Helpup i. Lippe z. Z. Erwitte

30. Juni 1940

Wir haben uns verlobt:

Erika Westerheide
Kurt Boecker
Uffz. in der Luftwaffe

Helpup in Lippe, den 30. Juni 1940

Am 1. Juni fiel für Führer und Vaterland unser Sangeskamerad

Gefreiter

Gustav Knoop

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Männergesangverein Jonas

Steckrübenpflanzen
kräftige, gelbe, abzugeben.
Wilhelm Reese, Lückhausen

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter sagen wir auf diesem Wege allen unsern herzlichsten Dank.

Geschwister Meierheinrich

Dehlentrup, 30. Juni 1940.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, für die überaus reichen Kranzspenden, dem Schützenverein Wülfer für seine Teilnahme und Herrn Pastor Thiele für seine trostreichen Worte beim Heimscheiden und der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Karoline Bollhöfer und Kinder

Schötmar, im Juni 1940.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Henriette Kalkreuter und Angehörige.

Rosengarten, im Juni 1940.

Sprechstundenänderung

Vom 1. Juli ab
vormittags 9 bis 11 Uhr in Detmold, Paulinenstraße 27, in der Praxis von Dr. Bönnebruch;
nachmittags 6 bis 7 Uhr in Hiddesen außer Mittwoch und Sonnabend

Dr. med. Vollmer
Hiddesen — Tel. 3049

Meinen verehrten Kunden und Geschäftsfreunden zur Kenntnis, daß ich mein Geschäft, sowie auch meine Wohnung, von Sophienstr. 20

nach Rosental 8

verlegt habe.
Ich bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch weiterhin zu bewahren.

Albert Kesting
Maler- und Glasergeschäft, Detmold

Günstige Kapitalanlage

Gaststätte mit Fremdenzimmern, zur Zeit verpachtet, mehrere Wohnungen, Miet- und Pachteinnahme jährlich 4 400 RM., bei 46 000 RM. mit zirka 15 000 RM. Anzahlung zu verkaufen.

Schuler, Makler, Detmold

Bekanntmachung

Die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine für Speisefette erfolgt am Dienstag, dem 2. Juli d. J., und zwar Buchstaben:

A bis H — von 8 bis 10 Uhr;
J bis O — von 10 bis 12 Uhr;
P bis Schluß — von 15 bis 17 Uhr.

Lage, den 29. Juni 1940.

Der Bürgermeister.

Lippische Landesbibliothek
Geschlossen
vom 8. Juli bis 3. August

Fußpflege
in und außer dem Hause
Liselotte Müseler
Hornsche Straße 29, Fernruf 3313

Scharfer Wachhund
zu kaufen gesucht
Ernst Hilker & Co., Detmold

Endvreißigerin hübsche, blauäug. Brünette, schlank, kultiv., mehr. Sportabzeich., vielf. interess. Hausfrau und Dame, mit kl. Luxusgut u. 100 Mille Barvermög., w. Neigungsehe mit herzensgeb., charaktero. Partner aus nur bester Familie.

Betriebsingenieur 41, led., pensionsberecht., sehr gute Verhältn., wünscht Heirat mit geb., gut aussch., vollschlank. Dame (evtl. Witwe m. Kind) bis 33 J. Bedingung: tadelloser Charakter, gute Hausfrau mit Sinn für Heim, Kunst, Wandern und Literatur.

Ingenieur Abteilungsleit., Anf. 30, strebs., vermög., Auto, in beamteter Stellung u. gut. Eink. (v. Lande), sucht, da bauernfähig und Interesse am Landleben vorh., Dame als Gattin, die evtl. über ländl. Besitz verfügt, jedoch nicht Bedingung.

Frau Hölter-Hagemeister
Bielefeld, Ravensbergerstr. 29, Ruf 3461
Persönliche Auskunft kostenlos 4 tägl. von 2-5, Sonntag 10-5 Uhr (auß. Donn.)

Besten Dank!



Blechdose (8 Pflaster) 65 Pfg. in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben Drogerie L. Danjes, Lange Straße 5; Lemgoertor-Drogerie H. Kaul; Markt-Drogerie C. Köhler; Drogerie G. Kruse jun., Klüter Straße 41; Freiligrath-Drogerie E. Petri, Bruchstraße 10.

EBN
Bausparkasse
Bausparen führt zum Eigenheim
Fordern Sie unsere Druckschriften E 21 h kostenlos an
Eigenheim-Bund Niedersachsen Bausparkasse G. m. b. H., Hannover, Prinzenstraße 6.

Stachelbeeren
Erdbeeren
Kirschen
kauft laufend
Erdmann Moser K.-G.
Konserven- und Marmeladenfabrik, Hiddesen b. Detmold
Als Auffangstelle der Bezirksabgabestelle 6 für Obst und Gemüse, Lemgo, zugelassen.

Beschlagnahme und Meldepflicht

von Anlaß- und Beleuchtungs-Batterien stillgelegter Kraftfahrzeuge und Motorboote sowie des Altmetallhandels

1. Auf Grund des § 25 des Reichsleistungsgesetzes wird durch die Wehrmacht hiermit die Beschlagnahme aller Anlaß- und Beleuchtungsbatterien angeordnet:
   a) aus Kraftfahrzeugen, die für den Verkehr auf öffentlichen Straßen zulassungspflichtig waren und nicht mit einem roten Winkel für die Weiterbenutzung versehen sind;
   b) aus stillgelegten Motorbooten;
   c) die sich bei Altmetallhändlern, Altmetallverbrauchern oder ähnlichen Unternehmen befinden.
2. Nicht beschlagnahmt werden Batterien, die sich nachweislich in Pflege bei Kraftfahrzeugwerkstätten, Kraftfahrzeug-Handelsunternehmungen, Garagen und Akkuladestationen usw. befinden. Als Stichtag gilt der 25. 3. 40. Etwa nach diesem Termin in Pflege gegebene Batterien unterliegen der Beschlagnahme.
3. Nach § 3 des RLG. haben alle Besitzer der unter a—c genannten Batterien dieselben an folgenden Abgabeorten und -plätzen zu nachstehenden Zeiten der BBK. des W.M.A. Lemgo abzugeben bzw. den Verbleib der Batterie nachzuweisen.

   2. Juli 1940:
   1. Lemgo, Schützenhaus, von 8 bis 10 Uhr
   2. Brake, Burre, von 10 bis 11 Uhr
   3. Eickernkrug, Gastw. Fuhlhage, von 11 bis 11.30 Uhr
   4. Wahmbeckerheide, Meyerkordt, von 11.30 bis 12 Uhr
   5. Dörentrup, Langenberg, von 14 bis 14.30 Uhr
   6. Humfeld, Gastwirt Köller, von 14.40 bis 15 Uhr
   7. Bega, Gastw. Ditscheidt, von 15.10 bis 15.30 Uhr
   8. Barntrup, H. Sundermann, von 15.40 bis 16.20 Uhr
   9. Alverdissen, Bödeker, von 16.30 bis 16.45 Uhr
   10. Linderhofe, Behmeier, von 17 bis 17.15 Uhr
   11. Lüdenhausen, Gastw. Brandt, von 17.20 bis 18 Uhr

   3. Juli 1940:
   12. Entrup, Entruper Krug, von 8 bis 8.15 Uhr
   13. Kirchheide, Heiland, von 8.15 bis 8.30 Uhr
   14. Talle, Gastw. Austermann, von 8.30 bis 9 Uhr
   15. Hohenhausen, Gastw. Güse, von 9 bis 9.30 Uhr
   16. Langenholzhausen, Brandt, von 10 bis 10.30 Uhr
   17. Varenholz, Gastw. Sievert, von 10.45 bis 11 Uhr
   18. Silixen, Gastw. Eickmeier, von 11.15 bis 11.30 Uhr
   19. Laßbruch, Gastw. Brandt, von 11.40 bis 12 Uhr
   20. Fütig, Gastwirt Brandt, von 12.15 bis 12.30 Uhr
   21. Bösingfeld, Biermann, von 14 bis 15 Uhr

   4. Juli 1940:
   22. Retzen, Gebr. Steinhage, von 8 bis 8.30 Uhr
   23. Schötmar, Hillebrand (Auto), von 8.30 bis 10 Uhr
   24. Bad Salzuflen, Ronsiek, von 10 bis 12 Uhr
   25. Lockhausen, Lockhauser Krug, von 14 bis 14.30 Uhr

   5. Juli 1940:
   26. Lieme, Steinmeier (Krug), von 8 bis 8.30 Uhr
   27. Sylbach, Weege, von 9 bis 10 Uhr
   28. Leopoldshöhe, Heckwerth, von 10 bis 11 Uhr
   29. Helpup, Siekmann, von 11.15 bis 11.30 Uhr
   30. Oerlinghausen, Stadthotel, von 12 bis 13.30 Uhr
   31. Oerlinghausen, Scherenkrug, von 14 bis 14.30 Uhr.

   Dieses ist die letzte Aufforderung zur Abgabe von Batterien. Nichtbefolgung wird bestraft.
4. Die Vergütung für die abgelieferten Batterien erfolgt in bar nach den festgesetzten Preisen.

Wehrmeldeamt Lemgo.